





# Schwächliche

Werden kräftig

**Ayer's Sarsaparilla**

**Bernard**

**Kräuter**

**Pillen**

**J. D. Guinn**

**Olzmann & Worf**

**F. J. Maier**

**Tichenor's**

**Voigt**

# Knöpfe.

Erählung von Hermine Billinger.

Dies ist mein Uebername wegen meiner Kleinheit; eigentlich heiße ich Helene und bin in der Freien Reichsstadt Frankfurt am Main, im Jahre 1850 geboren.

Ich besuchte die Musterschul in der Friedbergergasse und hatte eine unendliche Verachtung gegen alles was Institutschülerinnen waren — denn ich war ein echt Frankfurter Kind, das kein offig Gethu' leiden fount und nichts über sein Frankfurt kommen ließ. Ich hab' mich drum einmal mit so einer freien, Mar-nemer-wuppich-Krot', die gesagt hat, mir Frankfurter hätten all' lange Nasen derart in der Fahrgasse mit dem Regenschirm heumgeschlagen, daß wir ausfallen wie zwei gerupfte Gänse!

Meine Schwester Julie war sieben Jahre älter als ich und führte den Haushalt, denn unsere Mutter war früh gestorben. Vater, der Stadtrath ist hatte nicht viel Zeit für uns, und war der einzige Mensch auf der Welt, vor dem ich Respekt hatte. Drum wenn er mich schalt, ging ich einfach an meinen Wand-schrank, streckte den Kopf hinein und sagte ungefähr zwanzig ordentlich Schimpfwörter, das hörte er nicht, und mich erleichterte es sehr.

Als kleines Kind war ich feig, aber Onkel Josef in Rödelheim, zu dem wir im Sommer zu Besuch waren, hetzte mich davon; er hatte ein Gut mit einer großen Menge Hunde, die des Morgens all vor einer Thür lagen. Ich sollte kommen, und ihm guten Morgen sagen und fürbete mich, entseztlich zwischen den vielen Hunden durchzugehen. Onkel versprach mir ein wunderbüßiges kleines Kästchen aus lauter Wucheln, wenn ich Mut faßte. So stand ich viele Morgen hintereinander vor den Hunden, und das Herz klopfte mir wie ein Hammerwerk. Da rief mir der Onkel eines Tages zu: „Nur frisch drauf los — nicht lang besinnen!“

Ich sprang über die Hunde weg, und von diesem Augenblick an war ich nicht mehr feig. Ebenso machte ich es, als ich in Rödelheim in die Strichschule geschickt wurde; hier saßen nämlich lauter kleine Dorfmadel und glockten mit sehr verwundert an, so daß ich mich plötzlich ich meines Hutes schämte und mich nicht getraute, ihn abzunehmen. Einen ganzen Morgen saß ich mit einem dunkelrotem Kopf und dem Hut da und versuchte zu striden, auf einmal fielen mir Onkels Worte ein: Nur frisch drauf los, nicht lange besinnen — da rief ich meinen Hut vom Kopf und setzte mich darauf.

Am 9. Oktober 1860 erhielt ich eine gewaltige Ohrfeige. Der Grund: ich war unartig gegen unsern Diensthofen, und gab auf Vaters Zurechtweisung die Antwort: „Es ist ja nur ein Dienstmädchen.“ Er stand auf und gab mir die berouffte Ohrfeige; ich schrie und hätte am liebsten die ganze Welt in Brand gesteckt; nachdem ich ausgetobt, sagte der Vater:

„Eine solche Antwort will ich nie wieder hören; merke Dir wohl, mein Kind, es giebt kein „nur“ für Dich, einem Menschen gegenüber; das „nur“ ist ein schredliches Wort, so klein es ist, jeder der es gebraucht, der sich annagt zu sagen: es ist ja nur ein Diensthofe — ein Arbeiter — ein Bauer, oder ein Jude — trägt zu all' dem Kläffreden der Menschlichen Gesellschaft bei. Denn, indem ich einen Menschen für geringer halte, als ich bin, und es ihn fühlen lasse, kränke und verlege ich ihn und deshalb gehört jeder, der dieses böse Wort seinen Mit-lebenden gegenüber im Munde führt, unumkehrlich unter die Menschenskin-der.“

Das nächste was passierte, war eine unangenehme Behandlung mit Vater wegen Erpressung. Im ersten Stock unseres Hauses wohnte nämlich Weideles; der Herr Weideles war ein guter Freund vom Vater und die Frau Weideles hat bei Julie in allen Hausangelegenheiten mit Rat und That beigeholfen. Sie waren sehr reich, und sahen wunderbar gute Dinge zu Mittag. Drum — wenn der Herr Weideles von der Börs' zu Haus kam, paßt ich ihn auf der Treppe ab und sagte:

„Guten Tag, Herr Weideles, wie stehe die Affie?“ „Gott, was a Kind!“ rief er, nahm mich bei der Hand und gieng mit mir den Vater fragen, ob ich oben essen dürfte. Frau Weideles, die ein groß weiß

Häubche bis in die Stirn trug, sagte fortwährend: „Nimm der, nimm der, Knöpfche!“ und es war ein sehr schön Familienleben gewesen, wenn der Aron, ihr Sohn nicht gewesen wär; der war so geizig, daß ich mir ihm zu leid jedesmal den Magen verdarb. Den Geiz hätte ich ihm zwar noch verziehen, was ich ihm aber nicht verzieh, war, daß er einmal sagte:

„Gott, der Herr Rat, Dein Vater, was is er denn — reich is er nit!“ Da hab ich gesagt: „Mein Vater ist viel mehr als reich, mein Vater ist tugendhaft.“ „Stuß!“ hat der Aron gerufen, „was a Red, mehr als Geld is lei Tugend auf der Welt wert!“

Eines Tages verreiste er und kam als Bräutigam zurück: „Wie sieht sie aus, Aron?“ fragte ich. „Wie werd se aussehen,“ rief er, „sie is reich!“

Kaum hatte ich die junge Frau gesehen, paßte ich den Aron ab, wie er oben von seinem Vater kam. „Nui Taibel,“ sagt ich, „was e wußt' wußt' Frauche haßt uns ins Haus gebracht?“

„Nit so laut, nit so laut,“ hat er. „Gewiß sag ich's laut, ich sag's ihr fogar ins Gesicht, daß sie wußt' ist!“ „Gott, Knöpfche,“ jammerte der Aron, „Du wirst doch nit — ich bitt' Dich um alles in der Welt — sag so was nit — wenn ich kann, will ich Dir gern a Gefallen thun.“

Da hab ich mich eine Weil besonnen und gesagt: „Gut, gib mir einen Groschen für die Pfaffen,“ für die legt Dank in meiner Klaff.“

Er hat gefeuert und mir den Groschen gegeben, und wir haben uns in der Schul gefreut wie die Affen, und die Pfaffen-nuß' gegessen.

Ein paar Tag später hab ich den Aron wieder abgepaßt: „Aron,“ rief ich zur Trepp herunter, „weißte was, ich sag's doch!“

„Gott,“ hat er geschrien, „Knöpfche, Du wirst doch nit, — ich geb Der meintwegen wieder ein Groschen, wenn Du schweigst.“

„Nein,“ hab ich gesagt, „einer reicht nicht ich muß auch für die zweit legt' Bank-Pfaffen-nuß' haben.“

Da hat er gefeuert, lang und tief, und mir zwei Groschen gegeben. Und so ist's fortgegangen, und ich hab den Aron gesteigert bis auf zehn Groschen, und die ganz britt' Klaff' in der Musterschul hat alle Tag Pfaffen-nuß' gegessen.

Auf einmal ist der Aron weggeblieben der Herr Weideles aber ist zum Vater gekommen und hat lang mit ihm gesprochen; darauf als er weg war, wurd ich hinein gerufen.

„Ich will Dir mal was vorlesen,“ sagte der Vater, „hier aus dem Straf-geheuch: Beschah die Erpressung durch Gewalt gegen eine Person oder durch Unwendung von Drohungen so wird der Thäter gleich einem Räuber bestraft.“

„Kennst Du den Räuber, den ich meine?“ „Gewiß“ sagte ich. „Ja schämst Du Dich denn nicht,“ sagte der Vater, „wie kannst Du so was thun?“

„Weil der Aron so geizig ist und das Geld über alles setzt, auch über die Tugend.“

„Hältst Du etwa Dein Betragen für tugendhaft?“

Ich gab zu: „nein.“

„Wie viel Geld haßt Du Aron nach und nach abgeschwindelt — kannst Du es berechnen!“

Ich überlegte, machte einen Ueber-schlag und sagte: „Angefähr anderthalb Thaler.“

Der Vater legte das Geld vor mich hin. „Du wirst das dem Aron zurückgeben, ihm sagen, daß Dir Dein Betragen sehr leid thut, und ihn um Verzeihung bitten.“

„Das kann ich nicht,“ erklärte ich, „denn es thut mir nicht leid.“

„Dann komm mir überhaupt nicht mehr unter die Augen,“ wederte bei Tisch noch sonst wo — unter keiner Bedingung bevor Du Deine Sache gut gemacht.“

Ich aß an diesem Abend allein im hinteren Stübchen; Julie strich fortwährend weinend und seufzend um mich herum und sagte: „Ich begreife Dich nicht!“

Am andern Morgen mußte ich auch allein frühstücken, dann gieng ich in die Schul; ich mußte immerfort zum Fenster hinaus in das Feuer der drei Schmie-der harrten, denn der Schul gegenüber wohnten drei Schmie-der, die den ganzen Tag hämmerten; an diesem Morgen

aber war mir's als sagte das Gehämmer immerzu: Ueber Knöpfche! aber Knöpfche! aber Knöpfche!

Nach der Schul gieng ich in Gottesnamen in die Eichenheimergasse, da wohnte der Aron; aber weil ich mir überlegte, daß er sich am End' sehr über das Geld freuen könnt, gieng ich vorher in eine Konditorei und kaufte für einen und einen halben Thaler Pfeffer-nuß'; ich bekam ein ganzes Kästchen voll, damit bin ich zum Aron gegangen, bei dem grad seine Mutter saß.

„Aron,“ sagt ich, „ich bitt' Dich meinetwegen um Verzeihung, aber nur dem Vater zuleb — und da haßt Du auch Deine Pfeffer-nuß'!“

„Gott, Knöpfche,“ rief er aus, „ich verzeih Dir ja gern, ich bin gerührt — aber was soll ich mit den vielen Pfeffer-nuß'?“

„Schenk sie den Huden auf der Gasse,“ sagte ich, „denn Du mußt auch Deine Stra' haben, nicht ich allein.“

Da hat mich die Frau Weideles bei der Hand genommen und gefragt: „Kind, was haßt Du gegen meinen Aron?“

Und ich hab's gesagt, daß er über meinen Vater die Wästel geizt, weil er nicht reich ist, und daß er das Geld über die Tugend gefellst.

„Aron,“ hat die Frau Weideles gesagt, „was e wußt' Red vor dem Kind seine Ohre, auf der Stell schämste Dich und nimmst de Pfeffer-nuß' und schenkst se de Buwe.“

„Ich werd thun, Mutter, wie Du befehlst,“ hat der Aron gesagt und ist mit seinen Pfeffer-nüssen unterm Arm abge-gangen.

Darauf trat ein neues Ereignis in mein Leben, nämlich meine Freundinnen, Mädchen Sulzer und Evchen Klepper erklärten eines Tages ganz unverhofft, sie wollten nicht länger um zwölf Uhr nach der Schule mit mir über die Zeit gehen wegen meinem dummen kindischen Bößche, und weil ich so klein wär' und keinen Schah' haßt'.

Besonders lehreres verdroß mich sehr, und ich nahm mir vor, ihnen zu zeigen, daß ich gerad so viel wert war sie. Eines Abends, beim Nachtessen, der Herr Dengler kam nämlich sehr oft bei uns essen, sagte ich zu ihm:

„Herr Dengler, möchten Sie mir vielleicht nicht einen Gefallen thun?“

Er sagte: „Mit dem größten Vergnügen.“

„Dann sind Sie so gut,“ sagt' ich, „und seien Sie mein Schah.“

Julie wurde dunkelrot und stieß mich unter dem Tisch an, der Herr Dengler aber sagte:

„Warum denn nicht, sage mir nur, was ich thun soll.“

„Weiter nichts, als mich des Mittags um zwölf Uhr auf der Zeit grüßen, und ja nicht vergessen!“

Er versprach's. Am andern Tag nach der Schul, zog ich ein Paar nagelneue Handschuhe von der Schwester an und sagte zu meinen Freundinnen:

„Ihr, warum so seelenbergnagt bei uns ist jeder und jeder?“



**CLAIRETTE WASC SEIFE**  
macht mühelos rein, im Hause glänzt Alles wie Sonnenschein. Was kann man wohl mehr noch verlangen?

**N. K. FAIRBANK & CO., ST. LOUIS.**

**RONSE & WAHLSTAB**  
San Antonio, Texas.  
Großhändler  
in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.  
Alle Sorten Cigarren.  
Agenten für das berühmte Wilhelm's-Quellwasser 13, 14

**St. Johns Bottling Works**  
Fabrikanten von  
**Soda u. Mineral Wasser.**  
E. S. Sippel, Mgr.

**Dr. A. GARWOOD**  
Tegus  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Office in seiner Wohnung im frühe- ren Köpfer'schen Hause in der unteren Sequin-Strasse. 12

**Dr. Wilhelm Meyers**  
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer  
Sequin, Tegus.  
Office über Jorda & Wipprecht's Stoz, Wohnung 5 Stod östlich vor der Bop-office, (ehemalige Wohnplaz des Dr. Bretton). 20, 3m

**ALAMO**  
Brewing Association,  
San Antonio Texas



**Bestes Wiener PALE**

**Lager u. Flaschenbier**  
Robert Krause,  
Agent für Neu Braunfels.

**Carl Bracht, Haus- & Schildermaler**  
wohnhaft gegenüber Waller's Blad- smith Shop,  
empfehl't sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

**Marmor - Oeschacht**  
— von —  
**Ad. HINMANN & Co**  
Bereitigen alle Sorten Grabsteine,  
sowie auch eiserne Zäunen.

**Ed. Naegelin**  
Bäckerei & Conditorei,  
und Sodawasser-fabrikant.  
Neu Braunfels, 15 Tegus  
Fench Brocceris, grüne und getrock- nete Früchte, wie frische Koffeen, Corin- then, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und dem Glas zu haben, ebenfals guter Apfel- wein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Neu-Braunfeller Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet 25 Cts pro Jahr bei Vorauszahlung.

Candidaten Anzeige.

Ich empfehle mich den städtischen Wählern zur Wiederwahl für das Amt des Bürgermeisters.

Waller E. Baker, nummehr anerkannt als Vorsitzender des Demokratischen Executive Committees.

Das 700 Mann starke Regiment der Arbeitslosen, unter denen sich auch eine gute Anzahl Arbeitssünder befinden.

Wörterbuch.

„Unser Land hat drei große Präsidenten gehabt,“ sagte ein Komiker kürzlich irgendwo.

„Washington, Lincoln und Cleveland.“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun,“ sagte der Komiker, „Washington hat unser Land befreit, Lincoln die Sklaven und Cleveland die Arbeiter von der Arbeit.“

„Aber der „Wig“ hätte unbedingt eben so gelautet, wenn zufällig Dr. Harrison jetzt auf dem Präsidentenstuhl säße; nur wäre er dann von den Demokraten, nicht von den Republikanern ausgegangen.“

Die Arbeitslosigkeit ist keine Folge amerikanischer Parteipolitik, Tarif Reform oder Einfuhrzoll Debatten.

Der langjährige Schulzoll hat — wie Karl Marx es vor 30 Jahren vorausgesagt — „Fabrikanten gezählet“ und von allen Enden der Erde Arbeiter in Unmassen hergelockt.

„Standard of Life“ verbessert, hat ihre Grenze. Denn nicht Jeder, der schlechte Tage hinter sich hat, vergißt sie so leicht, wenn er ahnt, daß sie bald wieder kommen könnten.

Um für die durch den Schulzoll geächtete Mehr-Industrie raschen heimischen Absatz zu finden, hätte es einer Arbeitermasse bedurft, welche das Gefühl der Sicherheit ihrer Existenz bejahe.

Die Wohlstände, unter welchen Alle leiden, sind auf die eine Thatfache zurückzuführen, daß Kapital und Arbeit, welche in allen Menschen vereinigt sein sollten, getrennte Erscheinungen geworden sind; daß die Produktion nicht zur Deckung der menschlichen Bedürfnisse unter dem Gesichtspunkte gemeiner Interessen Aller betrieben wird, sondern als Privat Spekulation.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Landgraf! werde hart!

Von Ludwig dem Eisernen, zweiten Landgraf von Thüringen, erzählt die „Düringische Chronik“, er wäre im Anfang seiner Regierung so milde und gut gewesen, daß der Uebermuth der Mächtigen zunahm und das Volk hart bedrückt wurde.

„Nun,“ sagte der Komiker, „Washington hat unser Land befreit, Lincoln die Sklaven und Cleveland die Arbeiter von der Arbeit.“

Das neue Utopien.

Als vor sechs oder sieben Jahren Bellamy's „Utopien“ erschien, machten sich sofort verschiedene Schwärmer daran, den Utopien-Parasiten des Hofmeier Adolfs in's Praktische zu übertragen.

Die Wohlstände, unter welchen Alle leiden, sind auf die eine Thatfache zurückzuführen, daß Kapital und Arbeit, welche in allen Menschen vereinigt sein sollten, getrennte Erscheinungen geworden sind; daß die Produktion nicht zur Deckung der menschlichen Bedürfnisse unter dem Gesichtspunkte gemeiner Interessen Aller betrieben wird, sondern als Privat Spekulation.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Die Wohlstände, unter welchen Alle leiden, sind auf die eine Thatfache zurückzuführen, daß Kapital und Arbeit, welche in allen Menschen vereinigt sein sollten, getrennte Erscheinungen geworden sind; daß die Produktion nicht zur Deckung der menschlichen Bedürfnisse unter dem Gesichtspunkte gemeiner Interessen Aller betrieben wird, sondern als Privat Spekulation.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

worden sind, verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet; allein diese wiederholten Attentate schufen eine Situation der Unsicherheit, verbreiteten Angst und Schrecken in der Bürgerschaft und diesem Zustand ein Ende zu machen, das ist eine Aufgabe, welche die Regierungen nicht bewältigen zu können scheinen.

„Cleveland! werde hart! Das wünschen wir und Millionen von Bürgern mit uns.“

Der Congress hat alle Verantwortung auf den Präsidenten geworfen, auf ihn sind jetzt die Blide des ganzen Landes gerichtet, von seinem Willen hängt es ab, ob das Land von Neuem mit einer Fluth von 55 Millionen unterwerthigen Silber-Dollars überschwemmt werden soll oder nicht.

Wer die Debatten über die Bland'sche Seigniorage Bill verfolgt hat, der weiß, daß es politische und Privatinteressen gewesen sind, die ihre Annahme in Haus und Senat herbeigeführt haben.

„Washington, Lincoln und Cleveland.“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun,“ sagte der Komiker, „Washington hat unser Land befreit, Lincoln die Sklaven und Cleveland die Arbeiter von der Arbeit.“

„Aber der „Wig“ hätte unbedingt eben so gelautet, wenn zufällig Dr. Harrison jetzt auf dem Präsidentenstuhl säße; nur wäre er dann von den Demokraten, nicht von den Republikanern ausgegangen.“

Die Arbeitslosigkeit ist keine Folge amerikanischer Parteipolitik, Tarif Reform oder Einfuhrzoll Debatten.

Der langjährige Schulzoll hat — wie Karl Marx es vor 30 Jahren vorausgesagt — „Fabrikanten gezählet“ und von allen Enden der Erde Arbeiter in Unmassen hergelockt.

„Standard of Life“ verbessert, hat ihre Grenze. Denn nicht Jeder, der schlechte Tage hinter sich hat, vergißt sie so leicht, wenn er ahnt, daß sie bald wieder kommen könnten.

Um für die durch den Schulzoll geächtete Mehr-Industrie raschen heimischen Absatz zu finden, hätte es einer Arbeitermasse bedurft, welche das Gefühl der Sicherheit ihrer Existenz bejahe.

Die Wohlstände, unter welchen Alle leiden, sind auf die eine Thatfache zurückzuführen, daß Kapital und Arbeit, welche in allen Menschen vereinigt sein sollten, getrennte Erscheinungen geworden sind; daß die Produktion nicht zur Deckung der menschlichen Bedürfnisse unter dem Gesichtspunkte gemeiner Interessen Aller betrieben wird, sondern als Privat Spekulation.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

nicht kannte, nächtliche Unterkunft gefunden. Der Schmiebe habe die Nacht hindurch emsig gearbeitet, und wenn er mit dem Hammer auf das Eisen schlug, so habe er dabei, auf den Landgrafen und seine Käfige stehend und scheltend gerufen: „Nun werde hart!“, was einen tiefen Eindruck auf den Fürsten machte, daß er von der Stunde an nach dem Rechten sah und wieder Zucht und Ordnung im Lande herstellte.

„Cleveland! werde hart! Das wünschen wir und Millionen von Bürgern mit uns.“

Der Congress hat alle Verantwortung auf den Präsidenten geworfen, auf ihn sind jetzt die Blide des ganzen Landes gerichtet, von seinem Willen hängt es ab, ob das Land von Neuem mit einer Fluth von 55 Millionen unterwerthigen Silber-Dollars überschwemmt werden soll oder nicht.

Wer die Debatten über die Bland'sche Seigniorage Bill verfolgt hat, der weiß, daß es politische und Privatinteressen gewesen sind, die ihre Annahme in Haus und Senat herbeigeführt haben.

„Washington, Lincoln und Cleveland.“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun,“ sagte der Komiker, „Washington hat unser Land befreit, Lincoln die Sklaven und Cleveland die Arbeiter von der Arbeit.“

„Aber der „Wig“ hätte unbedingt eben so gelautet, wenn zufällig Dr. Harrison jetzt auf dem Präsidentenstuhl säße; nur wäre er dann von den Demokraten, nicht von den Republikanern ausgegangen.“

Die Arbeitslosigkeit ist keine Folge amerikanischer Parteipolitik, Tarif Reform oder Einfuhrzoll Debatten.

Der langjährige Schulzoll hat — wie Karl Marx es vor 30 Jahren vorausgesagt — „Fabrikanten gezählet“ und von allen Enden der Erde Arbeiter in Unmassen hergelockt.

„Standard of Life“ verbessert, hat ihre Grenze. Denn nicht Jeder, der schlechte Tage hinter sich hat, vergißt sie so leicht, wenn er ahnt, daß sie bald wieder kommen könnten.

Um für die durch den Schulzoll geächtete Mehr-Industrie raschen heimischen Absatz zu finden, hätte es einer Arbeitermasse bedurft, welche das Gefühl der Sicherheit ihrer Existenz bejahe.

Die Wohlstände, unter welchen Alle leiden, sind auf die eine Thatfache zurückzuführen, daß Kapital und Arbeit, welche in allen Menschen vereinigt sein sollten, getrennte Erscheinungen geworden sind; daß die Produktion nicht zur Deckung der menschlichen Bedürfnisse unter dem Gesichtspunkte gemeiner Interessen Aller betrieben wird, sondern als Privat Spekulation.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Das Gleichgewicht der Menschheit ist heillos, denn je gefördert und läßt sich nur durch Besitzergreifung des Volkes von den Mitteln zur Erzeugung aller Güter wieder herstellen.

Soeben erhalten! Ein vollständiges Lager von moderuen Frühjahrs- und Sommer-Waaren. Olga Klappenbach.

Henne & Tolle, Dry Goods u. Groceries, Damen und Herren-Kleidern, Stiefeln, Schuhen, Hüten, usw.

F. F. COLLINS MFG. CO. SAN ANTONIO, TEXAS. Pumpe, Röhren, Maschinen, Dampfessel, Mühlen, etc.

Achtung! Mein feiner Morgan Bercheton Hengst „Rubin“ steht während der Saison zur Verfügung.

ELECTION ORDER. By virtue of the authority vested in me as Mayor of the City of New Braunfels, I JOSEPH FAUST, Mayor of said City, do hereby order that an election be held on the 3rd day of April, it being the first Tuesday in April next, between the hours of 8 o'clock A. M. and 6 o'clock P. M.

Keine Obstbäume und Bierzsträucher von Robt. Conrads.

Angebote zum Bau einer Regelbahn werden entgegen genommen am Montag den 2. April, Nachmittags 5 Uhr in der Office der Bomal Lumber Co.

Dr. Cool's Sarjaparilla. Ein berühmtes Heilmittel für alle schlagartige Krankheiten.

Schumanns unfehlbares Wurm-Mittel. Dieses Bandwurm Mittel ist wirksam und sichere Kur.

Schumanns Yucca Jelly. Dieses ist eine geleeartige Substanz, welche alle Krankheiten heilt.

Schumanns Lene Star. Dieses ist das beste Mittel für alle Augenkrankheiten.

Schumanns Oriental Zahnpulver. Dieses Zahnpulver enthält kein Bleichmittel.

Schumanns Haarfärbungsmittel. Ein Haarfärber und Haarvermehrer.

Schumanns Condition Powder. Ein unübertreffliches Pulver für alle Krankheiten von Ferkeln.

Schumanns Haarbound. Ein unfehlbares Mittel gegen alle Erkältungen, Bronchitis, Grippe, Husten, Heiserkeit, Nerven und Entzündung n. f. w.

Schumanns Haarbound. Ein unfehlbares Mittel gegen alle Erkältungen, Bronchitis, Grippe, Husten, Heiserkeit, Nerven und Entzündung n. f. w.

H. V. SCHUMANN, Apotheker u. Chemiker. Neu Braunfels, Texas.

Schumanns unfehlbares Wurm-Mittel.

Schumanns Yucca Jelly.

Schumanns Lene Star.

Schumanns Oriental Zahnpulver.

Schumanns Haarfärbungsmittel.

Schumanns Condition Powder.

Schumanns Haarbound.

HUMANN  
Chemiker  
fals, Texas.  
entümer von  
aparaten.  
ehlbares  
Mittel.  
Mittel ist  
Kur, wobei  
Mannschlichte  
iefe Kur ist  
hunderte von  
nd sie haben  
ste ein schick  
berit eine an  
zu gehen, bade  
lich. Wer mit  
ist, soll nur  
ca Jolly  
deartige Zeile  
n Toiletten-Zeile  
sie unübertr  
schädlich und  
Für Kinder zu  
alle anderen Zeile  
ungene Hände  
geschmeidig.  
Gentis.  
e Night Hü  
Salbe.  
et Hüneraugen  
de hart oder  
nts.  
ere Hüner  
Kur.  
iges Hüner  
Hüneraugen  
Preis 15 Cent  
Minute  
ropfen.  
ropfen  
Minute. Die  
acht sind.  
e Star  
niment.  
e Mittel für  
macht die  
und hält die  
braucht haben,  
ne Flasche  
Preis 25 Cent  
ene Augen  
rirt die sch  
Augen. Preis  
Sarjaparilla  
eimittel für  
aufmerksam  
Geschwür, H  
und alle  
durch un  
Sarjaparilla  
nd alle Kräut  
Mutes. Preis  
Preis \$1.00  
für \$5.00  
res als Dr.  
nit von  
ntal Zahn  
er enthält  
ndlich in  
en Zahn  
schlecht, es  
Preis 25 Cent  
Husten-M  
Mittel zur  
husten, Grip  
in augenbl  
e Affirma  
ngen und  
ts.  
für K  
nd Vore  
arfräntungs  
llen der  
indern, und  
beförde  
der Vor  
Ware nicht  
Preis 75 Cent  
dition  
isches Pulver  
Ferden, Preis  
Preis 25 Cent  
hner Pulver  
e Hüner  
Preis 25 Cent  
rhound, Th  
iden Symp  
Mittel gegen  
ungen, Grip  
Preis 25 Cent  
e sind von  
en Drogen  
bergeht,  
si mir zu  
unden ver  
alle andere  
selbst zubereit  
was sie ent  
CHUMANN

# Lozales.

**Herr Carl Sauer**  
ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunsfelder Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.  
Neu Braunsfelder Zeitung Pub. Co.

**Herr W. G. Giesede** ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunsfelder Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.

**Deutsche protestantische Gemeinde** für das Winterhalbjahr vom November '93 bis Mai '94 in Neu Braunsfels, Texas.  
Gottesdienst punkt 11 Uhr (10:30) Sonntags. An Festtagen 1 Stunde früher.  
Sonntagschule punkt 12 Uhr (1:30) Nachmittags.  
Sitzung des Presbiteriums je am ersten Sonntag eines jeden Monats nach dem Gottesdienst.  
Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.  
Jugendverein punkt 3 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.  
Kirchenchor punkt 8 Uhr (7:30) Donnerstag Abends.  
Nov., 1893. W. G. Knus, Pfarrer.

**Die Stadtbehörde von Neu Braunsfels** autorisiert uns zu der Mitteilung, daß die Personen, welche Intercessionen für den Bau der beiden Brücken sammelten, auch berechtigt sind die gesammelten Beträge zu collectiren.

**Hern!**  
Es klingen die Oertgloden Weit über Berg und Thal. Die mächtigen Töne laden Die Gläubigen ohne Zahl.  
Im weichen Kirchenstuhle Ein holdes Mägdelein sitzt. Siehst Du vielleicht die Thürane, Die ihr im Auge blitzt?  
Sich kühnt sie zur Rechten — Wie klingt die Stimme matt! — Zur Nachbarin sie tagt: "Where did you get that hat?"

**Ein interessantes Schriftstück aus dem vergangenen Zeiten.**

Es wurde schon mehrmals von vielen hiesigen Bürgern der Wunsch geäußert, unserer Stadt einen passenderen und mehr bezeichnenden Namen, wie den bisher gebrauchten, zu geben, namentlich da der bisherige Name ein für Texas ganz unverständlich ist und folglich Briefe u. s. w. für diese Stadt nie die gehörige und richtige Adresse bekommen. Der allgemeine Wunsch ist, die Stadt in Zukunft „Comal“ zu heißen, ein die Lage der Stadt genau bezeichnender, nachklingender, in allen Sprachen sich gleichbleibender und in Texas überall bekannter Name.

Da jetzt vor der Incorporation unserer Stadt der geeignete Zeitpunkt und letzte Termin ist, um dieses zu thun, so werden hiermit sämtliche Bürger ersucht, die dieser Meinung beipflichten, ihre Namen gefälligst zu unterzeichnen.  
Neu Braunsfels 4 Febr. 1894.  
Heinrich Pfeiler, J. Ferguson, J. Lindheimer, J. Heidemeyer, A. Sartor und 46 mehr.

Am Sonntag Abend den 1. April, wird eine aus 20 Personen bestehende Theatergesellschaft das große, seit sechs Jahren mit ungeheurem Erfolg auf allen amerikanischen Bühnen gegebene Melodrama „Hier Darf“ aufzuführen. Namentlich sind die großartigen Scenerien, Schiffe, Lokomotiven u. s. w. bewundernswürdig und leidet die Schaulustigen der Vorstellung bezuwohnen. Die Gesellschaft ist gut empfohlen und Alle, die das Stück gesehen haben, sprechen sich lobend darüber aus.

Die besten Aiding Cultivators der Welt nur \$25 bei H. D. Gruene, 22 31 Thornhill.

In Folge eines Herzleidens starb in ihrem 42sten Lebensjahre am 22ten März Frau Witwe Sophie Gerlich, geb. Holtermann, die Gattin des vor 3 Jahren verstorbenen Herrn Gustav Gerlich. Die Entschlafene, deren Mutter in Comalstadt wohnt, hinterläßt 4 Kinder im Alter von 6 bis 20 Jahren. Mit tauher Hand führt sie in früherer Jugend das Schicksal in die Schule des Lebens. Möge ihnen das Andenken der theuren Verbliebenen die richtigen Wege weisen.

Halbverkauft Waishorn & Moen Widdens Feuz Draht zu \$2.90 per 100 22 21 bei Louis Henne.

Sonntag, den 1. April, wird der Augenarzt Dr. Woelck in Boelders Apotheke zu sprechen sein.

Wir hatten das Vergnügen Herrn W. Hoffling von San Antonio hier zu begrüßen. Er benutzte keine Anwe-

senheit, um von Herrn Aug. Starb in Smithson's Valley 97 fette Ochsen und Kühe zu kaufen.

20 Pfund weißer granulated Zucker für \$1.00 bei 22 21 Henne & Tolle.

Vor drei Wochen ist das acht Tage alte Söhnchen des Herrn Fr. Heidrich gestorben.

Ein guter second hand Butcher-Wagen billig zu verkaufen bei 21,2 R. Holz & Son.

Die Mitglieder des Neu Braunsfelder Orchesters wünschen den Damen Frau Jos. Faust und Fräulein Susie Pfeuffer für ihre freundliche Mitwirkung im Concert ihren herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Ed. Grüne, Dirigent.  
Agentur für Neu Braunsfels und Umgegend.

Nord-Deutscher Lloyd.—Bremen.  
Hamburg-Amerikanische Packet Compagnie.—Hamburg.  
Red Star Linie.—Antwerpen.  
Mailory Linie.—Galveston und New York.

Wir sind gern bereit Vorlagen bis zur Ernte, gegen genügende Sicherheit, für Emigranten zu machen.  
21 Rnote & Giband.

Der Schützenverein hat für das Bundesfest am 5. und 6. Mai folgende Comitees ernannt.

Wirtschafts Comitee. Wm. Schmidt Chairman, F. Scholl, D. Heilig.  
Preis Comitee: E. Halle Chairman, J. Simon, J. Loep, E. Rittendorf.  
Arrangements Comitee: S. B. Pfeuffer Chairman: Dr. Toberman, D. Heilig.

Empfangs Comitee: Toberman Chairman, D. Heilig, S. B. Pfeuffer.  
Schieß Comitee: Jos. Coroth Chairman, E. Dittmar, F. Ruhn.

Gemeine Glidden Feuz Draht billig bei R. Holz & Son. 20,4

Am Dienstag, den 3. April werden in Neu Braunsfels der Bürgermeister, 5 Stadträte und 3 Schultrustees gewählt.

Wegen untern bisherigen Bürgermeisters Jos. Faust ist bis heute kein Candidat aufgetreten u. das bekundet am deutlichsten den Wunsch aller Bürger, an der Spitze der Stadtbehörde den Mann zu behalten, der sein Amt stets pflichtgetreu zum besten Wohtheil der Stadt verwaltet hat.

Daß Herr Faust bereit ist, seine Dienste fernherhin der Stadtgemeinde zur Verfügung zu stellen, erklärt die Anzeige an anderer Stelle. Ob einer der 3 Stadträte oder 3 Schultrustees, deren Termin abgelaufen ist, im Amt zu bleiben wünscht oder ob er einen Gegen-candidat hat wissen wir nicht.

Wähle ein Jeder den Mann, dem er das Vertrauen schenkt, daß er nicht aus Eigen-nutz oder Ehrgeiz nach Amt und Würden trachtet, wie heutzutage unsere meisten Politiker, sondern fähig und guten Willens ist, den Interessen der ganzen Gemeinde zu dienen. So wenig auch die Zeit der Schultrustees durch die von ihnen übernommenen Pflichten in Anspruch genommen wird, so dürfen wir doch nie vergessen, da es sich um die Verwaltung unseres vornehmsten Instituts handelt, daß dieselbe in den Händen gebildeter einsichtsvoller und vor allen Dingen edelgeinnter Männer ruhen sollte.

Schon manchem gutgeschuldeten Meister ist seine Stellung durch Wähler-reizen ihm persönlich feindsig gesinnter Personen oder durch unzeitige Einmischung schlecht berichteter Leute in Schulangelegenheiten verleidet worden. Da ist es die Aufgabe der Schultrustees, dem Lehrer, der seinen Pflichten nachkommt, zur Seite zu stehen, ihn vor ungerechten Angriffen zu schützen, die häufig durch unbedachtete Ausrufungen hervorgezufen werden. Nur dann kann und wird der Lehrer mit Liebe und Eifer in seinem schweren Berufe wirken, untern Kindern zum Heil!

Sonnenjahre und Fächer in großer Auswahl bei Hoffmann's. 19,4

Ein Weidnachtsweiber, wie man es im sonnigen Süden nicht prächtiger wünschen kann, hat uns die richtige Festimmung zu Ostern (das Fest der Auferstehung, des Wiederaufwachens der Natur) verordnet. Heister Sonnen-schem am wolkenlosen, reinblauen Himmel lockt uns ins Freie, aber ein eifriger Nordwind, der alles junge Leben zu vernichten droht, treibt uns zurück hinter den warmen Ofen. Da kann man sich denn an schönen Liebern, die den holden Venz preisen, erfreuen. Das hat nun ja auch seine gemütliche Seite, aber hinaus sehnt man sich doch, um den Frühling zu sehen — am Oftertage.

Sang und Klanglos wären die Zeremonien dieses Jahr in Neu Braunsfels vorgegangen, wenn nicht Herr Ed. Gruene und seine getreuen Musiker für die beste Unterhaltung am Montag in der besten Halle geforgt hätten. Wie schwierig es ist, in unserem guten

Landstädtchen 25 Musiker, die Alle viel Zeit und Geld opfern müssen, zu vereinigen, um ein gutes Concertprogramm aufzustellen, darauf haben wir früher schon aufmerksam gemacht und daß jetzt wiederum das Concert zu allgemeiner Zufriedenheit durchgeführt wurde, ermutigt hoffentlich die wackeren Musikanten, gemeinsam weiterzustreben. Daß sie sich durch die Anerkennung ihrer Mitbürger sichern, bezugten zur Genüge die zahlreichen Besucher durch ihren Beifall. Dieser galt sowohl den Orchesterstücken und dem Männerquartett, wie auch den schönen Vorträgen der erprobten Solisten, Frau Jos. Faust, Fräulein Susie Pfeuffer und Herr Eberhard. Dem Concert folgte selbstverständlich ein Tanzfränzchen und das war uns bei der Kälte sehr willkommen.

Sehet Euch die Pflanze bei R. Gerlich an ehe Ihr kauft. 12,3m

In Guadalupe Hotel ist heute Dr. Eugen J. Bowsky von San Antonio eingetroffen und er wird sich etwa eine Woche hier aufhalten. Allen welche mit Füßleiden, wie Hüneraugen, Beulen, verwachsenen Nägel u. s. w. geplagt sind können wir den Rath ertheilen, den Dr. Bowsky zu consultiren dessen Geschicklichkeit im Operiren von genannten Fußleiden seit Jahren bekannt ist. Er ist auch bereit, die Patienten in ihrer Wohnung zu besuchen, wenn es gewünscht wird.

Damen- und Kinder-Schuhe und Stippers in bester Auswahl bei 19 Olga Klappenbach.

Walter Harris, welcher unsern ehemaligen Mitbürger, Herrn Karl Tiege in seinem Geschäftstaben in Kyle erschoß, wurde zu 20 Jahre Zuchthaus verurtheilt. War der Galgen zu nahe?

Kranze und Sträuße aus Blech und Porzellan zu Grabmündungen sind sehr billig zu haben bei 20,4 Jos. Benoit.

Herr Eberling von Marble Falls, Schwiegerohn unseres Countyrichters A. Wieckel, besuchte in Begleitung seiner Familie die hiesigen Verwandten.

Sehet Euch die Reading Cultivators für \$26.00 bei Louis Henne an. Es sind dieselben, die sonst für \$30 und \$35 verkauft werden. 20,3

In wenigen Wochen wird Herr Ad. Forchagen, der dem Concert am Montag bewohnt, seine holde Braut, Fräulein Lina Schnabel, nach Belmont in's neue Heim führen.

Jeden Sonntag Jet Cream und Milk Shakes bei Ad. Heue. 11

Ottomar Gruene, Sohn des Herrn H. D. Gruene in Thornhill ist nach Roughspringe N. Y. abgereist, um die dortige Handelschule zu besuchen.

Alle Sorten Farben bei 21,3 Geo. Pfeuffer & Co.

Als Vertreter der Wein, Liquör- und Cigarrenhandlung Schärer Bros. in San Antonio beehrte Herr Emil Pfeiffer seine hiesigen Freunde während der Oftertage.

Hoffmann's haben die billigsten Händer und Spizen. 19,4

Von Rlie kam Herr Richard Weber mit Familie, um die Festtage im Kreise seiner Verwandten und Freunde in Neu Braunsfels zu verbringen.

Das Neueste und Beste in Riding-Cultivators mit Standard Gangs 19 bei Dith & Gerlich.

Herr Ernst Scherff ist mit Familie am Sonntag nach Deutschland abgereist. Er wird nach kurzem Aufenthalt in Stuttgart nach Wiesbaden gehen, um dort während des Sommers die Bäder zu gebrauchen.

Man verjäume nicht die große Auswahl schöner Gegenstände zu Grabmündungen zu beschichtigen bei 20,4 Jos. Benoit.

Baumwolle 7c's.

In Hidalgo County herrscht große Noth in Folge der jahrelangen Trockenheit. Das Vieh ist verhungert und Ernten sind nicht gemacht worden. Die Bewohner des County's bitten ihre texanischen Mitbürger um Hilfe.

Plano, 25. März. Sechs Meilen östlich von hier wurde Captain Thomas H. Dunn, Superintendent der Olive Eisenwerke ermordet gefunden. \$800, welche er von der Bank geholt hatte um die Arbeiter zu bezahlen sind geraubt worden, ebenso seine Uhr und Pistole.

Alle Sorten steel shapes, wie Pfähle, Schaufeln und Swoeps, postig für alle Cultivators sehr billig bei 20,4 R. Holz & Son.

(An die Neu Braunsfelder Zeitung.)  
Ballingier 18. März, 1894.  
Liebe Tante!

Wie Du weißt bin ich jetzt schon seit etlichen Jahren in Rummels Co. und habe, wie immer mit dem größten Vergnügen deine liebe Zeitung gelesen und sende Dir hiermit meinen neuen Abonnenten Preis.

Wir haben hier einen sehr schönen Re-

# Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für

## Herren - Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaren!



### Deering Ernte-Maschinen.

Agenten für Parlin & Drendorf's Pflüge und Stengelschneider.

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-Hüte! Completes Lager von Herren-Damen- und Kinder-Schuhen. In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

In Groceries führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand- und allen landwirthschaftlichen Maschinen.

gen gehabt und sind wir Farmer hier oben auf, denn wir haben letztes Jahr eine ganz gute Ernte gehabt und haben wir auch noch kein Vieh verloren und werden auch nicht, denn jetzt kommt das grüne Gras ganz schön hervor.

Was Farmen anbelangt so können wir hier alles geben und speciell Weizen, Hafer, Baumwolle und Sorgum gedeihen hier ausgezeichnet, auch Viehzucht bezieht sich hier ausgezeichnet, denn wir bekommen hier für Vieh bedeutend bessere Preise als meine Farmer Brüder dort unten.

Wenn Farmer von dort unten fort wollen, so wäre jetzt eine schöne Gelegenheit um hier Land zu kaufen, denn jetzt ist Land noch billig zu kaufen. Ich würde Leuten empfehlen sich an den deutschen Land-Agenten Max Lange in Wallinger zu wenden, denn ich kenne den Mann als einen ehrlichen Character, aber ich bin auch selbst willens Kaufsanst zu ertheilen meine P. D. ist Winters, Rummels Co. Texas. Und nun genug für heute liebe Tante und wünsche ich Du viele Abonnenten, welches Deine liebe Zeitung wirklich verdient.

J. Armbracht.

In Streuer's Salon kauft man die besten Sorten Whiskey sowohl beim Quart wie bei der Gallone. Die Preise sind äußerst billig gestellt. 21f

Neue Anzeigen.

Dankagung.

Allen, welche unsere innigst geliebte theure Mutter, Frau Sophie Gerlich, geb. Holtermann zur letzten Ruhestätte geleitet, lagen wir tiefgefühlten Dank. Die trauernden Kinder. Alma Gerlich, Willy Gerlich, Alfred Gerlich, Lina Gerlich

Notios of filing Final Account. No. 948.

THE STATE OF TEXAS to the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

John Doehne, administrator of the Estate of Anna Katharine Nickel, deceased, having filed in our County Court his Final Account of the condition of the Estate of said Anna Katharine Nickel, deceased, together with an application to be discharged from said Administration, you are hereby commanded, that by publication of this writ for twenty days in a newspaper regularly published in the County of Comal, you give due notice to all persons interested in the Account for Final Settlement of said Estate, to file their objections thereto, if any they have, on or before the May Term, 1894, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in New Braunsfels on the 7th day of May 1894, when said Account and Application will be considered by said Court.

WITNESS my hand and [LS] seal of office, at New Braunsfels, this 21st day of March 1894.

R. BODEMANN, Clerk, County Court, Comal Co., Texas. Issued March 21st 1894.

R. BODEMANN, Clerk, County Court, Comal Co., Texas. A true Copy. I certify. JULIUS W. HALM, Comal Co., Texas. 22,3

## Unsere Frühjahrs-Kleiderstoffe

find eingetroffen, bestehend in Surah- und Chinafide, Sateens, weiße Confirmanten Kleiderstoffe, Gingham, Jaconette, irische Lawns, dotted Swiss, farbige Lawns, alles schöne Stoffe und sehr billig.

Sammet und Sammetband, seidene Bänder, Sonnenschirme, Corjets sehr billig.

Eine große und vorzügliche Auswahl in weißen Herrenhemden und Kragen, Damen- und Kinderstrümpfen und Schuber, Spizen, seidene Taschentücher,

Kleiderknöpfe, Damen- und Herren-Handschuhe, Reisetaschen und Koffer, Albums, New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen.

Mein Lager von Groceries

ist immer frisch, Achtungsvoll, 18,3m

# F. HAMPE.

Achtung Bürger!

Dem Aufruf des Präsidenten vom Deutsch Amerikanischen Bürger-Verein von Texas Folge leistend, werden hiermit alle Mitglieder des Neu Braunsfelder D. A. B. Vereins erlucht, sich nächsten Dienstag Abend um 8 Uhr, also am 3. April 1. J. recht zahlreich in Lengens Halle einzustellen zu wollen. Ergebenst J. Giesede, Vorsitzender.

## Notiz.

An den nachgenannten Pfägen und Tagen wird der Unterzeichnete, behufs Aufnahme des Affidements für das Jahr 1894 sein und erlucht alle Diejenigen, die es angeht, sich einzufinden und ihm die nötigen Angaben zu machen.

April 4. Davenport bei Wm. Fenske  
6. Thornhill bei H. D. Gruene  
7. Austin Hill bei Ed. Robbe  
10. Hunter  
12. Fishers Store  
14. Seguin Bottom bei W. Nowotny  
17. Smithson's Valley, W. G. Starb  
18. James Mill bei W. Engel  
23. Anhalt bei E. Krause  
26. Vogels Valley bei S. Bogee.

J. Coroth, Tag Affessor Comal Co.

## Anzeige.

Mein halbblut St-eldast und Norman Hengst steht den Berufzüchtern dieses Jahr wieder zur Verfügung. Derselbe ist von eisengrauer Farbe, 16 1/2 Hand hoch und wiegt 1400 Pfund. Bindungen \$8.00, die Hälfte im Voraus, Pasture frei. 22,4 J. F. Heidrich.

## Band - Ball

Gruene's Halle, Sonntag, den 8ten April, gegeben von der Thornhill Band. Eintritt für Herren 25 Cents. Damen frei. Jedermann ist freundlich eingeladen. Die Band.

## Tanzfränzchen

in Masdorff's Halle Sonntag Nachmittag, 1. April. Jedermann ist freundlich eingeladen. Moritz Schulte.

## Cisternen von geripptem, galvanisirtem Eisen.

Der stärkste und beste Wasserbehälter, der je für Cisternen in oder über der Erde erfunden wurde, sowohl für Windmühlen wie für Tanks. Garantirt als wasserfest und mosquitofrei und wird niemals rostig. Das Wasser kann sofort gebraucht werden und hat nicht den schlechten Geschmack, wie bei neuen Cy press-Cisternen; keine Rissen, welche los werden können. Alle Cisternen sind mit einem Wasserreiniger versehen. Auf Lager und zu kaufen bei Geo. Pfeuffer Lumber Co., 22,6m Agenten.



Mein 890 lb schwerer Eichenast „Clou“ steht den Züchtern zur Verfügung. Bedingungen: für ersteren \$5 Voraus bezahlung, \$5 Nachzahlung oder \$12 unter Garantie. Bei letzterem \$10 unter Garantie. J. Schwartke, 21,31 Bal. Eberhard, Hunter.

## Achtung!

Mein schwarzbrauner Hengst und Fack stehen den Züchtern zur Verfügung. Bedingungen: für ersteren \$5 Voraus bezahlung, \$5 Nachzahlung oder \$12 unter Garantie. Bei letzterem \$10 unter Garantie. J. Schwartke, 21,31 Yorks Creel.

## Achtung!

Mein schwarzbrauner Hengst und Fack stehen den Züchtern zur Verfügung. Bedingungen: für ersteren \$5 Voraus bezahlung, \$5 Nachzahlung oder \$12 unter Garantie. Bei letzterem \$10 unter Garantie. J. Schwartke, 21,31 Yorks Creel.



Glenns. Kaffee. NK 0,000. weisungen auf befragt. herung gegen Josephsbaum, 19. fens. Texas. ten gen. ten ine. reider. R. ien riatien. Lection en 1. UTE. NORTH EAST. LAREDO. PERS. LOUIS and 9:23 p.m. and 9:45 p.m. umfels. F. & P. A. Texas. rd. nd ormen. TES r. erfolge 11. ER.

### Die Reise nach dem Glück.

Von Paul Heyse.

Zu der Zeit, als man noch nicht auf Eisenbahnen nach Regensburg fuhr, kam eines schönen Frühlingsabends ein junger Mann mit der Post in der alten Reichsstadt an und ließ sich seinen schweren, mit vielen Stricken umschmürten Koffer auf einem Schieblarren in den Gasthof zum weißen Hahnen nachfahren. Die Stadt war, eines Abendes wegen, von Fremden überfüllt, und der Oberkellner im Hahnen bedauerte den neuen Ankömmling, der seine Kleider trug und guter Leute Kind zu sein schien, in ein kleines, unfreundliches Zimmerchen führen zu müssen, das letzte, das noch zu haben sei. Der Gast aber sagte, es sei ihm völlig gleichgültig, da er morgen früh weiter wolle. Er fragte im Drauffliegen, ob sein Koffer, an dem das Schloß zerprengt worden war, über Nacht ausgebeffert werden könne. Als ihm dies bereitwillig zugesichert war, machte er sich sogleich daran, in seinem engen Gemach den Koffer auszupacken und vorerst die vielen Stricke wieder aufzuknüpfen. Während dieses lästigen Geschäftes verlor er aber seine gute Laune nicht, lachte sogar still für sich über einen Einfall, der ihm durch den Kopf ging, und summtete ein Thema aus der Zaubersphäre, worin er sich auch durch den Eintritt der Nacht, die frisches Wasser heraufbrachte, keinen Augenblick stören ließ. Nur einen kurzen „guten Abend!“ warf er dem Mädchen hin und sah sich nicht einmal nach ihr um, als sie mit reinen Wimpern wiederkam, um das Bett für die Nacht herzurichten. Sie that auch Alles mit einer so geräuschlosen Art, daß ein Mensch, der den Kopf voll eigener Gedanken hatte, ihre Anwesenheit leicht vergessen konnte. Nur als sie jetzt, da es stark nachtete, die zwei Kerzen vor dem Spiegel stillschweigend angündete, sah er auf zu ihr, nicht ihr dankend zu und konnte nicht umhin, von seinem heftigen Thun ein wenig auszurufen, um das Mädchen zu betrachten. Sie war nicht mehr in der ersten Jugend, auch keine regelmäßige Schönheit. Aber ein fremdartiger Reiz mußte Jeden fesseln, der nur ein Paar Minuten lang in dies ernsthafte Gesicht sah. Und so geschah es auch, daß der Fremde, als er den letzten Knoten gelöst hatte, mit verchränkten Armen vor dem Koffer stehen blieb und sie zusah, wie sie mit den kräftigen, schönegebildeten Armen, die bis über den Ellbogen nackt waren, das Laten überbreitete, die Röhre lockerte, immer ihm abgewendet, so daß er nur im Schatten an der hellgelblichen Wand den Umriss ihres Gesichts und des schlanken Nackens hin und her wandern sah.

„Ja so!“ sagte er plötzlich halb vor sich hin, man hat mich ja schon unterwegs davor gewarnt, der Kellnerin im weißen Hahnen nicht zu tief in die Augen zu sehen. Das ist doch hübsch von dir, liebes Kind, daß du selber die Gefahr von den unschuldigen Fremden nach Möglichkeit abwendest, indem du ihnen den Rücken kehrest. Uebrigens brauchst du mit mir nicht so viel Umstände zu machen; ich bin so ziemlich feuerfest.“ Das kame noch erst auf die Probe an, sagte das Mädchen, ohne sich nach ihm umzuwenden. Aber seien Sie ganz ruhig, ich bin gar nicht begierig, Sie oder irgend einen Menschen in mich verliebt zu machen. Auch bin ich nicht Ihr „liebes Kind.“ Wenn Sie mir was zu sagen haben, nennen Sie mich bei meinem Namen, Lena a.

Du scheinst ein stolzes Mädchen zu sein, Lena, sagte er mit einem lustigen Ton. „Stolz?“ erwiderte sie. Und wenn ich es wäre, brauchte ich es mir übel zu nehmen? Aber freilich, die Männer sehn es lieber, wenn ein armes Mädchen eitel ist, als stolz. Die Eitelkeit kommt ihnen entgegen, der Stolz läßt sie sehn. Das können sie uns nicht verzeihen. Er horchte betroffen auf. Sie sind nicht immer in diesen Verhältnissen gewesen, sagte er freundlich. Sie sprechen nicht, als ob sie zum Diener erzogen worden wären. Freilich nicht, erwiderte sie, und ihre Stimme wurde milder. Aber warum wollen wir davon reden? Jetzt bin ich einmal, wo ich bin. Wie lange es noch so bleiben soll ist meine Sache.

Dann schwiegen sie wieder, und er begann, während sie ihre Arbeit ruhig weiter that, den jetzt geöffneten Koffer am Boden knieend auszupacken. Allerlei Frauenputz kam dabei zum Vorschein, Schmuckstücke in lebernen Etuis, meist schon alt und unansehnlich, ein Carton mit schönem gemalten Blumen, ein großes Spigentuch, ein langer, mit Goldfäden durchwirkter türkischer Shawl. Das Alles lag in ziemlicher Unordnung, offenbar bei dem Sturz des Koffers unsanft durcheinandergewälzt. Er lachte, da er den ganzen Schatz auf einen Sessel aufgehäuft hatte und daran dachte, wie er ihn morgen wieder sauber einpacken sollte. Sie könnten mir einen rechten Gefallen thun, Lena, sagte er zu dem Mädchen, das eben das Lager fertig aufgeschlagen hatte. Sehen Sie, wie alle die schönen Sachen zugerichtet sind. Sie werden sich besser darauf verlassen, als ich, einen Frauenputz wieder in die richtigen Falten zu legen. Nun erst wandte sie sich nach ihm und warf einen raschen Blick auf ihn selbst und den wunderlichen Inhalt seines Koffers. Damit sind Sie arg umgegangen, sagte sie mit einem stillen Acheln. Ihre Frau wird Sie schelten, wenn Sie ihr die kostbaren Sachen so zerknüllt ins Haus bringen. Davor bin ich Gottlob noch sicher, erwiderte er heiter, daß meine Frau mich schelten wird; denn ich bin noch so unverheiratet, daß ich mir's gar nicht vorstellen kann, wie eine Frau, wenn ihr lieber Mann von der Reise zurückkommt, ihm irgend etwas übel nehmen sollte, und wenn er in der ersten Freude ihr ein neues Kleid zerrißt, oder ein frisches Blondensäubchen zerknüttelt.

Sie haben Recht, sagte sie; eine gute Frau dürfte das nicht übel nehmen. Aber wenn das Frauenzimmer, dem diese Sachen gehören — Sie gehören noch Niemand, unterbrach er sie; das ist eben das Spaßhafte und Ernsthafte an der Sache, und wenn Sie raten können, wie es sich damit verhält, so schenken Sie Ihnen was von dem bunten Trödel, das schöne Täschlein hier, oder diese gestickten Mantelchen, — oder was sagen Sie zu diesem Strickbeutel? Ich meine, er wäre leicht verdient, wenn ich überhaupt Freude an solchen Sachen hätte. Wenn das Alles noch Niemand gehört, so sind Sie vielleicht ein Kaufmann und reisen mit diesen Kuffern herum, um für Ihr Geschäft neue Kunden zu werben. Er lachte hell auf. Getroffen! rief er — und dennoch gefehlt. Ein Kaufmann bin ich allerdings, aber ich handle nicht mit so vergänglichem Artfeln, sondern mit schwerem, grobem Eisen und Stahl. Und dennoch will ich diese Waaren hier um jeden Preis an den Mann, will sagen an ein Frauenzimmer bringen. Sie machte eine nachdenkliche Miene. Geben Sie sich keine Mühe, fuhr er fort; das Geheimnis ist nicht zu enthüllen. Aber ich sehe nicht ein, warum ich's Ihnen nicht verrathen soll. Ich reise nämlich — unter uns gesagt — auf gut Glück, und da das Glück eines Mannes ein Frauenzimmer zu sein pflegt, so hab' ich meiner guten Mutter nicht gehorcht, als sie mir den halben Koffer mit Puzsachen und Spigentuch vollpackte. Es ist der alten Frau natürlich nicht eingefallen, zu glauben, daß sich das rechte Glück von solchen Dingen beziehe. Aber es damit zu schmücken, wenn es mir freundlich entgegengekommen wäre, das schien ich nur in der Ordnung. Mit einem Wort: sie will ihre künftige Schwiegertochter gleich von Kopf bis Fuß nach ihrem Geschmack herausputzen. Da sehen Sie, ihren eigener altmüddigen Schmutz habe ich mitschleppen müssen, und hier, diese allerliebsten Pantöffelchen — nun für die hätte sie am wenigsten zu sorgen brauchen — und ein ganzes Duzend der zierlichsten seidenen Strümpfe — und der Himmel weiß, was sonst noch für Herrlichkeiten!

Sie hat Ihre Braut wohl sehr lieb? sagte das Mädchen, während sie den Inhalt des Koffers sorgfältig herausnahm und das Zerknüttelte geacht zu glätten suchte. Freilich, erwiderte er, immer mit derselben übermüthigen Lustigkeit. Sie ist nämlich, obgleich so klug wie der Tag und auch noch gar nicht, altersschwach, doch in dem bedauerlichen Wahn befangen, daß ihr Sohn die Krone der Schöpfung sei, und daß er Alles, was er unternähme, mit der höchsten Vortrefflichkeit, Weisheit und Glückseligkeit hinausführen müsse. Da ich ihr nun kärglich gesagt habe, daß ich eine Brautwahl antreten wolle, hat sie sich schnurstracks in meine Zukünftige verliebt und sich Tag und Nacht den Kopf zerbrochen, was sie dem holden Mädchen, das sie noch mit keinem Auge gesehen, Liebes und Gutes antun solle. Ich habe ihr, wie gesagt, das Vergnügen nicht verderben wollen. Ich kenne schon aus eigener lebenslanger Erfahrung ihren Eifersinn im Vergeltung. Aber jetzt will

mich's doch fast gereuen; denn da es leicht möglich ist, daß ich auf der Reise nach dem Glück nicht ans Ziel komme, was bitter wird es der guten Frau sein, wenn ich den ganzen schönen Koffer so wieder mit dembringe, wie sie ihn mir volgepackt hat! Ich verstehe Sie nicht, sagte das Mädchen und sah ihn groß an. Warum sollte sich ihre Zukünftige nicht gerne von einer so gütigen Mutter beschenken lassen? Sehr einfach, sagte er; weil sie vielleicht gegen den Sohn dieser Mutter Einwendungen zu machen hat. Also sind Sie Ihrer Braut noch nicht gewiß? So ungewiß, sagte er plötzlich, ernst werdend, daß es mir in lichten Augenblicken vorkommt, als sei es ein Wahnsinn, mir überhaupt Hoffnungen zu machen. So ist es eine große Leidenschaft, sagte das Mädchen vor sich hin. Dann wünsche ich Ihnen, daß Sie nicht unsanft auf die Reise nach dem Glück gegangen sein möchten. Denn wenn Sie es dort nicht fänden, würden Sie es nirgendwo wieder finden und das Leben lassen. Sie haben Recht, sagte er. Ich kann mir nicht denken, daß es mehr als Ein ganzes und wirkliches Glück für Jeden geben sollte. Aber wenn man es verfehlt, soll man darum das Leben lassen? Ich weiß es nicht. Muß man denn gerade unglücklich werden, wenn man auch nicht glücklich wird? Es gehen so viele Menschen auf Gottes Erde spazieren und wissen nicht recht warum. Zu denen würde ich mich dann halten. Ich glaube sogar, daß ich nicht ohne Frau und Kinder bleiben würde — sehen Sie, so kalte Voraussetzungen sind die Männer. Aber freilich seh' ich auch voraus, daß ich dann jede Minute meines Lebens ohne Kummer bereit sein würde, diesem ganzen gleichgültigen Thun und Treiben hier unten den Rücken zu wenden, während man vom Glück, wenn man es besitzt, nicht so leicht den Kaufsich losreißt; — ich habe gesehen, wie mein guter Vater starb, der sehr glücklich war.

Er schwieg und sah ernst zu Boden. Plötzlich sagte er: Was reden wir da für wunderliche Sachen! Wie bin ich nur auf all das gekommen? Ja wohl, warf sie hin, und mit einer Magd! Sie erhob sich von den Knien, der Koffer stand geleert vor ihr. Sie wollte gehen. Bleiben Sie, sagte er mit warmer Freundlichkeit. Sie sollten sich von ihrem Stolz nicht bitter und ungerecht machen lassen. Habe ich nicht aus Ihren ersten Worten gefühlt, daß Sie nur durch schwere Schicksale hierher verdrängt sein können? Und hätte ich der ersten Befehl all diese seltsamen Bekenntnisse gemacht? Sie stand ins Beere blickend ihm gegenüber, das Gesicht den beiden Kerzen zugekehrt, zwischen denen er am Pfeilertischlein lehnte. Er betrachtete theilnahmlos das anziehende Gesicht, auf dem eine seltsame Müdigkeit und Leberwacht lag, ein Fertigkeit und eine Unschlüssigkeit, wie auf den Zügen einer Kriegerin, denen nach und nach das sanfte Leidwesen auf den Gesichtern der Heiligenschilder sich eingepägt hat. Nur wenn sie die Lippen zu einem süchtigen Lächeln öffnete, zuckte es wie ein Blitz von leidenschaftlicher Lebenskraft durch alle Züge; dann glänzten die weißen kleinen Zähne um so reizender, und die schwarzen großen Augen, deren Öffnung nicht eben groß war, so daß der dunkle Stern sie fast ganz ausfüllte, erschienen um so feuriger. Es war dem jungen Manne nicht mehr wunderbar, daß seine Reisegefährten, Regensburger Stadtkinder und muntere Gesellen, ihn davor gewarnt hatten, nicht zu tief in diese Augen zu sehen.

Lena, sagte er, Sie kennen mich nicht, aber es steht Ihnen an der Stirn geschrieben, daß Sie nicht glücklich sind. Ich will in Ihre Geheimnisse nicht eindringen. Aber wenn guter Wille Ihnen helfen kann — Er stockte und hielt ihr die Hand hin. Sie nahm sie nicht. Sie stand regungslos und sagte mit einer müden, gleichgültigen Stimme: Ich danke Ihnen. Aber mir kann Niemand helfen. Er was! sagte er, so dürfen Sie nicht sprechen. Es sind noch keine vier Wochen, da sah ich zu Hause in meinem Comptoir und schrieb große Zahlen in mein Buch und achtete es kaum, daß sie von Jahr zu Jahr größer wurden und dachte auch bei mir selbst: Mir kann Niemand helfen. Und heute bin ich unterwegs auf der Reise nach dem Glück, Courage, liebes Mädchen! Sie werden

auch noch dahin kommen! Sie schüttelte den Kopf. Ihr war schon einmal so nah am Ziel, sagte sie, daß ich es mit Händen greifen konnte. Da bin ich so unklug gewesen, mich vom geraden Wege abzuwenden zu lassen. Nun habe ich die Straße verloren; die zeigt mir Niemand wieder. Indem klopfte es an der Thür; der Kellner trat herein und fragte, ob der Herr zum Speisen in den Saal hinunter komme. Der Fremde bejahte und übergab ihm den leeren Koffer, das Schloß ausbeffern zu lassen. Gehen Sie nur immer voran, sagte er, als der neugierige Mensch mit einem schlauen Blick auf das Mädchen an der Thür zögerte. Ich möchte Sie bitten, Lena, fuhr er fort, mir diese Sachen in die Kammer zu schleppen; ich kann nicht schlafen, wo es so unordentlich aussieht. Sie haben nur zu befehlen, erwiderte sie gestreut. Mein Kind, sagte er herzlich, unter guten Freunden wird nicht befohlen; gib mir immerhin die Hand, und laß mich Du zu dir sagen. Du weißt ja wohl, wie ich's meine. Er hielt ihre Hand eine Zeitlang in der feingebildeten und sah sie ernsthaft an, bis sie unwillkürlich die Augen niederschlug. Gutes Mädchen, sagte er, du bist krank, und ich wollte, ich wüßte die Arznei, die dich gesund macht. — Dann strich er ihr mit der Fingerspitze über das braune Haar, ließ aber plötzlich ihre Hand fahren; denn er sah, wie sie erblödete bei seiner Berührung zusammenfuhr. Auf Wiedersehen, sagte er mitliebig. Dann ging er in den Speisesaal hinunter. Er fand unten an langer Tafel eine bunte Gesellschaft, die sich bei vollen Krügen lärmend unterhielt, so daß er sich mit dem Abendessen eilte, den Schoppen Wein zur Hälfte stehen ließ und eine Cigarre anzündete auf die Straße hinausstrat. Draußen war es schön still und kühl, kein Lüftchen ging; die Sterne sahen schimmernd in die uralten Gassen hinab, wo nur wenige, trübe Laternen brannten. Der Fremde schlug auf's Gerathewohl die nächste Quergasse ein und schlenderte langsam dahin ohne Gedanken, Wunsch oder Ziel. Jumeilen blieb er an hellen Fenster eines Erdgeschosses stehen und sah einen Augenblick ins Innere einer niederen Stube, wo zufriedene Gesichter um den runden Tisch saßen, essend oder plaudernd und sich an der abendlichen Ruhe erlabend. Die sind schon da, wo ich erst hin will, sagte er bei sich; die haben die Pfeilertapeten schon überstanden. — Unter den Hausthüren sah er junges Volk Paar und Paar beieinander stehen in angelegentlichem Klüstern und Kosen, und dachte, indem er rascher vorüberging: Die sind auch schon weiter als ich. Wer weiß aber, wie Mancher von ihnen wieder vom Wege verdrängt wird, ehe er das Ziel erreicht, wie das arme Mädchen im Gasthof! — Nun dachte er eine Weile an die Lena und all ihre Reden und ihre traurigen Augen. Er war jetzt auf die Donaubrücke hinausgekommen und hörte unten den Strom um die Pfeiler draußen und die Glocken vom alten Dom daineintönen. Gegenüber lag die Vorstadt mit wenigen Lichtern, dahinter die dunkle Anhöhe mit der kleinen Kirche, die ihren Gipfel bekront, unten die Strominsel, in der Ferne nach Osten zu die ersten Höhenzüge des bayerischen Waldes. Nun blieb er an der Brüstung stehen und sah die Wellen in die schwarze Nacht hinaus gen Sonnenaufgang fliegen und dachte, daß sie vor ihm bei dem Laufe ankommen würden, wo sein Glück wohnte.

Ein fideles Raub verurteilte neulich in Berlin großes Rauffest. Gegen 10 Uhr Vormittags wankte ein ange-trunkener, etwa 40-jähriger gut gekleideter Mann laut singend die Straße entlang bis zur Kurfürstenbrücke, wo er mit den Worten „So leb' denn wohl, du altes Haus!“ sich über das Geländer schwang und in die Fluthen der Spree stürzte. Die Temperatur des Wassers scheint ihn auf andere Gedanken gebracht zu haben, denn er klammerte sich an den ihm zugeworfenen Rettungsall an und wurde durch Arbeiter ans Land gezogen.

ich's doch fast gereuen; denn da es leicht möglich ist, daß ich auf der Reise nach dem Glück nicht ans Ziel komme, was bitter wird es der guten Frau sein, wenn ich den ganzen schönen Koffer so wieder mit dembringe, wie sie ihn mir volgepackt hat! Ich verstehe Sie nicht, sagte das Mädchen und sah ihn groß an. Warum sollte sich ihre Zukünftige nicht gerne von einer so gütigen Mutter beschenken lassen? Sehr einfach, sagte er; weil sie vielleicht gegen den Sohn dieser Mutter Einwendungen zu machen hat. Also sind Sie Ihrer Braut noch nicht gewiß? So ungewiß, sagte er plötzlich, ernst werdend, daß es mir in lichten Augenblicken vorkommt, als sei es ein Wahnsinn, mir überhaupt Hoffnungen zu machen. So ist es eine große Leidenschaft, sagte das Mädchen vor sich hin. Dann wünsche ich Ihnen, daß Sie nicht unsanft auf die Reise nach dem Glück gegangen sein möchten. Denn wenn Sie es dort nicht fänden, würden Sie es nirgendwo wieder finden und das Leben lassen. Sie haben Recht, sagte er. Ich kann mir nicht denken, daß es mehr als Ein ganzes und wirkliches Glück für Jeden geben sollte. Aber wenn man es verfehlt, soll man darum das Leben lassen? Ich weiß es nicht. Muß man denn gerade unglücklich werden, wenn man auch nicht glücklich wird? Es gehen so viele Menschen auf Gottes Erde spazieren und wissen nicht recht warum. Zu denen würde ich mich dann halten. Ich glaube sogar, daß ich nicht ohne Frau und Kinder bleiben würde — sehen Sie, so kalte Voraussetzungen sind die Männer. Aber freilich seh' ich auch voraus, daß ich dann jede Minute meines Lebens ohne Kummer bereit sein würde, diesem ganzen gleichgültigen Thun und Treiben hier unten den Rücken zu wenden, während man vom Glück, wenn man es besitzt, nicht so leicht den Kaufsich losreißt; — ich habe gesehen, wie mein guter Vater starb, der sehr glücklich war.

Er schwieg und sah ernst zu Boden. Plötzlich sagte er: Was reden wir da für wunderliche Sachen! Wie bin ich nur auf all das gekommen? Ja wohl, warf sie hin, und mit einer Magd! Sie erhob sich von den Knien, der Koffer stand geleert vor ihr. Sie wollte gehen. Bleiben Sie, sagte er mit warmer Freundlichkeit. Sie sollten sich von ihrem Stolz nicht bitter und ungerecht machen lassen. Habe ich nicht aus Ihren ersten Worten gefühlt, daß Sie nur durch schwere Schicksale hierher verdrängt sein können? Und hätte ich der ersten Befehl all diese seltsamen Bekenntnisse gemacht? Sie stand ins Beere blickend ihm gegenüber, das Gesicht den beiden Kerzen zugekehrt, zwischen denen er am Pfeilertischlein lehnte. Er betrachtete theilnahmlos das anziehende Gesicht, auf dem eine seltsame Müdigkeit und Leberwacht lag, ein Fertigkeit und eine Unschlüssigkeit, wie auf den Zügen einer Kriegerin, denen nach und nach das sanfte Leidwesen auf den Gesichtern der Heiligenschilder sich eingepägt hat. Nur wenn sie die Lippen zu einem süchtigen Lächeln öffnete, zuckte es wie ein Blitz von leidenschaftlicher Lebenskraft durch alle Züge; dann glänzten die weißen kleinen Zähne um so reizender, und die schwarzen großen Augen, deren Öffnung nicht eben groß war, so daß der dunkle Stern sie fast ganz ausfüllte, erschienen um so feuriger. Es war dem jungen Manne nicht mehr wunderbar, daß seine Reisegefährten, Regensburger Stadtkinder und muntere Gesellen, ihn davor gewarnt hatten, nicht zu tief in diese Augen zu sehen.

Lena, sagte er, Sie kennen mich nicht, aber es steht Ihnen an der Stirn geschrieben, daß Sie nicht glücklich sind. Ich will in Ihre Geheimnisse nicht eindringen. Aber wenn guter Wille Ihnen helfen kann — Er stockte und hielt ihr die Hand hin. Sie nahm sie nicht. Sie stand regungslos und sagte mit einer müden, gleichgültigen Stimme: Ich danke Ihnen. Aber mir kann Niemand helfen. Er was! sagte er, so dürfen Sie nicht sprechen. Es sind noch keine vier Wochen, da sah ich zu Hause in meinem Comptoir und schrieb große Zahlen in mein Buch und achtete es kaum, daß sie von Jahr zu Jahr größer wurden und dachte auch bei mir selbst: Mir kann Niemand helfen. Und heute bin ich unterwegs auf der Reise nach dem Glück, Courage, liebes Mädchen! Sie werden

auch noch dahin kommen! Sie schüttelte den Kopf. Ihr war schon einmal so nah am Ziel, sagte sie, daß ich es mit Händen greifen konnte. Da bin ich so unklug gewesen, mich vom geraden Wege abzuwenden zu lassen. Nun habe ich die Straße verloren; die zeigt mir Niemand wieder. Indem klopfte es an der Thür; der Kellner trat herein und fragte, ob der Herr zum Speisen in den Saal hinunter komme. Der Fremde bejahte und übergab ihm den leeren Koffer, das Schloß ausbeffern zu lassen. Gehen Sie nur immer voran, sagte er, als der neugierige Mensch mit einem schlauen Blick auf das Mädchen an der Thür zögerte. Ich möchte Sie bitten, Lena, fuhr er fort, mir diese Sachen in die Kammer zu schleppen; ich kann nicht schlafen, wo es so unordentlich aussieht. Sie haben nur zu befehlen, erwiderte sie gestreut. Mein Kind, sagte er herzlich, unter guten Freunden wird nicht befohlen; gib mir immerhin die Hand, und laß mich Du zu dir sagen. Du weißt ja wohl, wie ich's meine. Er hielt ihre Hand eine Zeitlang in der feingebildeten und sah sie ernsthaft an, bis sie unwillkürlich die Augen niederschlug. Gutes Mädchen, sagte er, du bist krank, und ich wollte, ich wüßte die Arznei, die dich gesund macht. — Dann strich er ihr mit der Fingerspitze über das braune Haar, ließ aber plötzlich ihre Hand fahren; denn er sah, wie sie erblödete bei seiner Berührung zusammenfuhr. Auf Wiedersehen, sagte er mitliebig. Dann ging er in den Speisesaal hinunter. Er fand unten an langer Tafel eine bunte Gesellschaft, die sich bei vollen Krügen lärmend unterhielt, so daß er sich mit dem Abendessen eilte, den Schoppen Wein zur Hälfte stehen ließ und eine Cigarre anzündete auf die Straße hinausstrat. Draußen war es schön still und kühl, kein Lüftchen ging; die Sterne sahen schimmernd in die uralten Gassen hinab, wo nur wenige, trübe Laternen brannten. Der Fremde schlug auf's Gerathewohl die nächste Quergasse ein und schlenderte langsam dahin ohne Gedanken, Wunsch oder Ziel. Jumeilen blieb er an hellen Fenster eines Erdgeschosses stehen und sah einen Augenblick ins Innere einer niederen Stube, wo zufriedene Gesichter um den runden Tisch saßen, essend oder plaudernd und sich an der abendlichen Ruhe erlabend. Die sind schon da, wo ich erst hin will, sagte er bei sich; die haben die Pfeilertapeten schon überstanden. — Unter den Hausthüren sah er junges Volk Paar und Paar beieinander stehen in angelegentlichem Klüstern und Kosen, und dachte, indem er rascher vorüberging: Die sind auch schon weiter als ich. Wer weiß aber, wie Mancher von ihnen wieder vom Wege verdrängt wird, ehe er das Ziel erreicht, wie das arme Mädchen im Gasthof! — Nun dachte er eine Weile an die Lena und all ihre Reden und ihre traurigen Augen. Er war jetzt auf die Donaubrücke hinausgekommen und hörte unten den Strom um die Pfeiler draußen und die Glocken vom alten Dom daineintönen. Gegenüber lag die Vorstadt mit wenigen Lichtern, dahinter die dunkle Anhöhe mit der kleinen Kirche, die ihren Gipfel bekront, unten die Strominsel, in der Ferne nach Osten zu die ersten Höhenzüge des bayerischen Waldes. Nun blieb er an der Brüstung stehen und sah die Wellen in die schwarze Nacht hinaus gen Sonnenaufgang fliegen und dachte, daß sie vor ihm bei dem Laufe ankommen würden, wo sein Glück wohnte.

Ein fideles Raub verurteilte neulich in Berlin großes Rauffest. Gegen 10 Uhr Vormittags wankte ein ange-trunkener, etwa 40-jähriger gut gekleideter Mann laut singend die Straße entlang bis zur Kurfürstenbrücke, wo er mit den Worten „So leb' denn wohl, du altes Haus!“ sich über das Geländer schwang und in die Fluthen der Spree stürzte. Die Temperatur des Wassers scheint ihn auf andere Gedanken gebracht zu haben, denn er klammerte sich an den ihm zugeworfenen Rettungsall an und wurde durch Arbeiter ans Land gezogen.

ich's doch fast gereuen; denn da es leicht möglich ist, daß ich auf der Reise nach dem Glück nicht ans Ziel komme, was bitter wird es der guten Frau sein, wenn ich den ganzen schönen Koffer so wieder mit dembringe, wie sie ihn mir volgepackt hat! Ich verstehe Sie nicht, sagte das Mädchen und sah ihn groß an. Warum sollte sich ihre Zukünftige nicht gerne von einer so gütigen Mutter beschenken lassen? Sehr einfach, sagte er; weil sie vielleicht gegen den Sohn dieser Mutter Einwendungen zu machen hat. Also sind Sie Ihrer Braut noch nicht gewiß? So ungewiß, sagte er plötzlich, ernst werdend, daß es mir in lichten Augenblicken vorkommt, als sei es ein Wahnsinn, mir überhaupt Hoffnungen zu machen. So ist es eine große Leidenschaft, sagte das Mädchen vor sich hin. Dann wünsche ich Ihnen, daß Sie nicht unsanft auf die Reise nach dem Glück gegangen sein möchten. Denn wenn Sie es dort nicht fänden, würden Sie es nirgendwo wieder finden und das Leben lassen. Sie haben Recht, sagte er. Ich kann mir nicht denken, daß es mehr als Ein ganzes und wirkliches Glück für Jeden geben sollte. Aber wenn man es verfehlt, soll man darum das Leben lassen? Ich weiß es nicht. Muß man denn gerade unglücklich werden, wenn man auch nicht glücklich wird? Es gehen so viele Menschen auf Gottes Erde spazieren und wissen nicht recht warum. Zu denen würde ich mich dann halten. Ich glaube sogar, daß ich nicht ohne Frau und Kinder bleiben würde — sehen Sie, so kalte Voraussetzungen sind die Männer. Aber freilich seh' ich auch voraus, daß ich dann jede Minute meines Lebens ohne Kummer bereit sein würde, diesem ganzen gleichgültigen Thun und Treiben hier unten den Rücken zu wenden, während man vom Glück, wenn man es besitzt, nicht so leicht den Kaufsich losreißt; — ich habe gesehen, wie mein guter Vater starb, der sehr glücklich war.

Er schwieg und sah ernst zu Boden. Plötzlich sagte er: Was reden wir da für wunderliche Sachen! Wie bin ich nur auf all das gekommen? Ja wohl, warf sie hin, und mit einer Magd! Sie erhob sich von den Knien, der Koffer stand geleert vor ihr. Sie wollte gehen. Bleiben Sie, sagte er mit warmer Freundlichkeit. Sie sollten sich von ihrem Stolz nicht bitter und ungerecht machen lassen. Habe ich nicht aus Ihren ersten Worten gefühlt, daß Sie nur durch schwere Schicksale hierher verdrängt sein können? Und hätte ich der ersten Befehl all diese seltsamen Bekenntnisse gemacht? Sie stand ins Beere blickend ihm gegenüber, das Gesicht den beiden Kerzen zugekehrt, zwischen denen er am Pfeilertischlein lehnte. Er betrachtete theilnahmlos das anziehende Gesicht, auf dem eine seltsame Müdigkeit und Leberwacht lag, ein Fertigkeit und eine Unschlüssigkeit, wie auf den Zügen einer Kriegerin, denen nach und nach das sanfte Leidwesen auf den Gesichtern der Heiligenschilder sich eingepägt hat. Nur wenn sie die Lippen zu einem süchtigen Lächeln öffnete, zuckte es wie ein Blitz von leidenschaftlicher Lebenskraft durch alle Züge; dann glänzten die weißen kleinen Zähne um so reizender, und die schwarzen großen Augen, deren Öffnung nicht eben groß war, so daß der dunkle Stern sie fast ganz ausfüllte, erschienen um so feuriger. Es war dem jungen Manne nicht mehr wunderbar, daß seine Reisegefährten, Regensburger Stadtkinder und muntere Gesellen, ihn davor gewarnt hatten, nicht zu tief in diese Augen zu sehen.

Lena, sagte er, Sie kennen mich nicht, aber es steht Ihnen an der Stirn geschrieben, daß Sie nicht glücklich sind. Ich will in Ihre Geheimnisse nicht eindringen. Aber wenn guter Wille Ihnen helfen kann — Er stockte und hielt ihr die Hand hin. Sie nahm sie nicht. Sie stand regungslos und sagte mit einer müden, gleichgültigen Stimme: Ich danke Ihnen. Aber mir kann Niemand helfen. Er was! sagte er, so dürfen Sie nicht sprechen. Es sind noch keine vier Wochen, da sah ich zu Hause in meinem Comptoir und schrieb große Zahlen in mein Buch und achtete es kaum, daß sie von Jahr zu Jahr größer wurden und dachte auch bei mir selbst: Mir kann Niemand helfen. Und heute bin ich unterwegs auf der Reise nach dem Glück, Courage, liebes Mädchen! Sie werden

auch noch dahin kommen! Sie schüttelte den Kopf. Ihr war schon einmal so nah am Ziel, sagte sie, daß ich es mit Händen greifen konnte. Da bin ich so unklug gewesen, mich vom geraden Wege abzuwenden zu lassen. Nun habe ich die Straße verloren; die zeigt mir Niemand wieder. Indem klopfte es an der Thür; der Kellner trat herein und fragte, ob der Herr zum Speisen in den Saal hinunter komme. Der Fremde bejahte und übergab ihm den leeren Koffer, das Schloß ausbeffern zu lassen. Gehen Sie nur immer voran, sagte er, als der neugierige Mensch mit einem schlauen Blick auf das Mädchen an der Thür zögerte. Ich möchte Sie bitten, Lena, fuhr er fort, mir diese Sachen in die Kammer zu schleppen; ich kann nicht schlafen, wo es so unordentlich aussieht. Sie haben nur zu befehlen, erwiderte sie gestreut. Mein Kind, sagte er herzlich, unter guten Freunden wird nicht befohlen; gib mir immerhin die Hand, und laß mich Du zu dir sagen. Du weißt ja wohl, wie ich's meine. Er hielt ihre Hand eine Zeitlang in der feingebildeten und sah sie ernsthaft an, bis sie unwillkürlich die Augen niederschlug. Gutes Mädchen, sagte er, du bist krank, und ich wollte, ich wüßte die Arznei, die dich gesund macht. — Dann strich er ihr mit der Fingerspitze über das braune Haar, ließ aber plötzlich ihre Hand fahren; denn er sah, wie sie erblödete bei seiner Berührung zusammenfuhr. Auf Wiedersehen, sagte er mitliebig. Dann ging er in den Speisesaal hinunter. Er fand unten an langer Tafel eine bunte Gesellschaft, die sich bei vollen Krügen lärmend unterhielt, so daß er sich mit dem Abendessen eilte, den Schoppen Wein zur Hälfte stehen ließ und eine Cigarre anzündete auf die Straße hinausstrat. Draußen war es schön still und kühl, kein Lüftchen ging; die Sterne sahen schimmernd in die uralten Gassen hinab, wo nur wenige, trübe Laternen brannten. Der Fremde schlug auf's Gerathewohl die nächste Quergasse ein und schlenderte langsam dahin ohne Gedanken, Wunsch oder Ziel. Jumeilen blieb er an hellen Fenster eines Erdgeschosses stehen und sah einen Augenblick ins Innere einer niederen Stube, wo zufriedene Gesichter um den runden Tisch saßen, essend oder plaudernd und sich an der abendlichen Ruhe erlabend. Die sind schon da, wo ich erst hin will, sagte er bei sich; die haben die Pfeilertapeten schon überstanden. — Unter den Hausthüren sah er junges Volk Paar und Paar beieinander stehen in angelegentlichem Klüstern und Kosen, und dachte, indem er rascher vorüberging: Die sind auch schon weiter als ich. Wer weiß aber, wie Mancher von ihnen wieder vom Wege verdrängt wird, ehe er das Ziel erreicht, wie das arme Mädchen im Gasthof! — Nun dachte er eine Weile an die Lena und all ihre Reden und ihre traurigen Augen. Er war jetzt auf die Donaubrücke hinausgekommen und hörte unten den Strom um die Pfeiler draußen und die Glocken vom alten Dom daineintönen. Gegenüber lag die Vorstadt mit wenigen Lichtern, dahinter die dunkle Anhöhe mit der kleinen Kirche, die ihren Gipfel bekront, unten die Strominsel, in der Ferne nach Osten zu die ersten Höhenzüge des bayerischen Waldes. Nun blieb er an der Brüstung stehen und sah die Wellen in die schwarze Nacht hinaus gen Sonnenaufgang fliegen und dachte, daß sie vor ihm bei dem Laufe ankommen würden, wo sein Glück wohnte.

Ein fideles Raub verurteilte neulich in Berlin großes Rauffest. Gegen 10 Uhr Vormittags wankte ein ange-trunkener, etwa 40-jähriger gut gekleideter Mann laut singend die Straße entlang bis zur Kurfürstenbrücke, wo er mit den Worten „So leb' denn wohl, du altes Haus!“ sich über das Geländer schwang und in die Fluthen der Spree stürzte. Die Temperatur des Wassers scheint ihn auf andere Gedanken gebracht zu haben, denn er klammerte sich an den ihm zugeworfenen Rettungsall an und wurde durch Arbeiter ans Land gezogen.

ich's doch fast gereuen; denn da es leicht möglich ist, daß ich auf der Reise nach dem Glück nicht ans Ziel komme, was bitter wird es der guten Frau sein, wenn ich den ganzen schönen Koffer so wieder mit dembringe, wie sie ihn mir volgepackt hat! Ich verstehe Sie nicht, sagte das Mädchen und sah ihn groß an. Warum sollte sich ihre Zukünftige nicht gerne von einer so gütigen Mutter beschenken lassen? Sehr einfach, sagte er; weil sie vielleicht gegen den Sohn dieser Mutter Einwendungen zu machen hat. Also sind Sie Ihrer Braut noch nicht gewiß? So ungewiß, sagte er plötzlich, ernst werdend, daß es mir in lichten Augenblicken vorkommt, als sei es ein Wahnsinn, mir überhaupt Hoffnungen zu machen. So ist es eine große Leidenschaft, sagte das Mädchen vor sich hin. Dann wünsche ich Ihnen, daß Sie nicht unsanft auf die Reise nach dem Glück gegangen sein möchten. Denn wenn Sie es dort nicht fänden, würden Sie es nirgendwo wieder finden und das Leben lassen. Sie haben Recht, sagte er. Ich kann mir nicht denken, daß es mehr als Ein ganzes und wirkliches Glück für Jeden geben sollte. Aber wenn man es verfehlt, soll man darum das Leben lassen? Ich weiß es nicht. Muß man denn gerade unglücklich werden, wenn man auch nicht glücklich wird? Es gehen so viele Menschen auf Gottes Erde spazieren und wissen nicht recht warum. Zu denen würde ich mich dann halten. Ich glaube sogar, daß ich nicht ohne Frau und Kinder bleiben würde — sehen Sie, so kalte Voraussetzungen sind die Männer. Aber freilich seh' ich auch voraus, daß ich dann jede Minute meines Lebens ohne Kummer bereit sein würde, diesem ganzen gleichgültigen Thun und Treiben hier unten den Rücken zu wenden, während man vom Glück, wenn man es besitzt, nicht so leicht den Kaufsich losreißt; — ich habe gesehen, wie mein guter Vater starb, der sehr glücklich war.

Er schwieg und sah ernst zu Boden. Plötzlich sagte er: Was reden wir da für wunderliche Sachen! Wie bin ich nur auf all das gekommen? Ja wohl, warf sie hin, und mit einer Magd! Sie erhob sich von den Knien, der Koffer stand geleert vor ihr. Sie wollte gehen. Bleiben Sie, sagte er mit warmer Freundlichkeit. Sie sollten sich von ihrem Stolz nicht bitter und ungerecht machen lassen. Habe ich nicht aus Ihren ersten Worten gefühlt, daß Sie nur durch schwere Schicksale hierher verdrängt sein können? Und hätte ich der ersten Befehl all diese seltsamen Bekenntnisse gemacht? Sie stand ins Beere blickend ihm gegenüber, das Gesicht den beiden Kerzen zugekehrt, zwischen denen er am Pfeilertischlein lehnte. Er betrachtete theilnahmlos das anziehende Gesicht, auf dem eine seltsame Müdigkeit und Leberwacht lag, ein Fertigkeit und eine Unschlüssigkeit, wie auf den Zügen einer Kriegerin, denen nach und nach das sanfte Leidwesen auf den Gesichtern der Heiligenschilder sich eingepägt hat. Nur wenn sie die Lippen zu einem süchtigen Lächeln öffnete, zuckte es wie ein Blitz von leidenschaftlicher Lebenskraft durch alle Züge; dann glänzten die weißen kleinen Zähne um so reizender, und die schwarzen großen Augen, deren Öffnung nicht eben groß war, so daß der dunkle Stern sie fast ganz ausfüllte, erschienen um so feuriger. Es war dem jungen Manne nicht mehr wunderbar, daß seine Reisegefährten, Regensburger Stadtkinder und muntere Gesellen, ihn davor gewarnt hatten, nicht zu tief in diese Augen zu sehen.

Lena, sagte er, Sie kennen mich nicht, aber es steht Ihnen an der Stirn geschrieben, daß Sie nicht glücklich sind. Ich will in Ihre Geheimnisse nicht eindringen. Aber wenn guter Wille Ihnen helfen kann — Er stockte und hielt ihr die Hand hin. Sie nahm sie nicht. Sie stand regungslos und sagte mit einer müden, gleichgültigen Stimme: Ich danke Ihnen. Aber mir kann Niemand helfen. Er was! sagte er, so dürfen Sie nicht sprechen. Es sind noch keine vier Wochen, da sah ich zu Hause in meinem Comptoir und schrieb große Zahlen in mein Buch und achtete es kaum, daß sie von Jahr zu Jahr größer wurden und dachte auch bei mir selbst: Mir kann Niemand helfen. Und heute bin ich unterwegs auf der Reise nach dem Glück, Courage, liebes Mädchen! Sie werden

auch noch dahin kommen! Sie schüttelte den Kopf. Ihr war schon einmal so nah am Ziel, sagte sie, daß ich es mit Händen greifen konnte. Da bin ich so unklug gewesen, mich vom geraden Wege abzuwenden zu lassen. Nun habe ich die Straße verloren; die zeigt mir Niemand wieder. Indem klopfte es an der Thür; der Kellner trat herein und fragte, ob der Herr zum Speisen in den Saal hinunter komme. Der Fremde bejahte und übergab ihm den leeren Koffer, das Schloß ausbeffern zu lassen. Gehen Sie nur immer voran, sagte er, als der neugierige Mensch mit einem schlauen Blick auf das Mädchen an der Thür zögerte. Ich möchte Sie bitten, Lena, fuhr er fort, mir diese Sachen in die Kammer zu schleppen; ich kann nicht schlafen, wo es so unordentlich aussieht. Sie haben nur zu befehlen, erwiderte sie gestreut. Mein Kind, sagte er herzlich, unter guten Freunden wird nicht befohlen; gib mir immerhin die Hand, und laß mich Du zu dir sagen. Du weißt ja wohl, wie ich's meine. Er hielt ihre Hand eine Zeitlang in der feingebildeten und sah sie ernsthaft an, bis sie unwillkürlich die Augen niederschlug. Gutes Mädchen, sagte er, du bist krank, und ich wollte, ich wüßte die Arznei, die dich gesund macht. — Dann strich er ihr mit der Fingerspitze über das braune Haar, ließ aber plötzlich ihre Hand fahren; denn er sah, wie sie erblödete bei seiner Berührung zusammenfuhr. Auf Wiedersehen, sagte er mitliebig. Dann ging er in den Speisesaal hinunter. Er fand unten an langer Tafel eine bunte Gesellschaft, die sich bei vollen Krügen lärmend unterhielt, so daß er sich mit dem Abendessen eilte, den Schoppen Wein zur Hälfte stehen ließ und eine Cigarre anzündete auf die Straße hinausstrat. Draußen war es schön still und kühl, kein Lüftchen ging; die Sterne sahen schimmernd in die uralten Gassen hinab, wo nur wenige, trübe Laternen brannten. Der Fremde schlug auf's Gerathewohl die nächste Quergasse ein und schlenderte langsam dahin ohne Gedanken, Wunsch oder Ziel. Jumeilen blieb er an hellen Fenster eines Erdgeschosses stehen und sah einen Augenblick ins Innere einer niederen Stube, wo zufriedene Gesichter um den runden Tisch saßen, essend oder plaudernd und sich an der abendlichen Ruhe erlabend. Die sind schon da, wo ich erst hin will, sagte er bei sich; die haben die Pfeilertapeten schon überstanden. — Unter den Hausthüren sah er junges Volk Paar und Paar beieinander stehen in angelegentlichem Klüstern und Kosen, und dachte, indem er rascher vorüberging: Die sind auch schon weiter als ich. Wer weiß aber, wie Mancher von ihnen wieder vom Wege verdrängt wird, ehe er das Ziel erreicht, wie das arme Mädchen im Gasthof! — Nun dachte er eine Weile an die Lena und all ihre Reden und ihre traurigen Augen. Er war jetzt auf die Donaubrücke hinausgekommen und hörte unten den Strom um die Pfeiler draußen und die Glocken vom alten Dom daineintönen. Gegenüber lag die Vorstadt mit wenigen Lichtern, dahinter die dunkle Anhöhe mit der kleinen Kirche, die ihren Gipfel bekront, unten die Strominsel, in der Ferne nach Osten zu die ersten Höhenzüge des bayerischen Waldes. Nun blieb er an der Brüstung stehen und sah die Wellen in die schwarze Nacht hinaus gen Sonnenaufgang fliegen und dachte, daß sie vor ihm bei dem Laufe ankommen würden, wo sein Glück wohnte.

Ein fideles Raub verurteilte neulich in Berlin großes Rauffest. Gegen 10 Uhr Vormittags wankte ein ange-trunkener, etwa 40-jähriger gut gekleideter Mann laut singend die Straße entlang bis zur Kurfürstenbrücke, wo er mit den Worten „So leb' denn wohl, du altes Haus!“ sich über das Geländer schwang und in die Fluthen der Spree stürzte. Die Temperatur des Wassers scheint ihn auf andere Gedanken gebracht zu haben, denn er klammerte sich an den ihm zugeworfenen Rettungsall an und wurde durch Arbeiter ans Land gezogen.

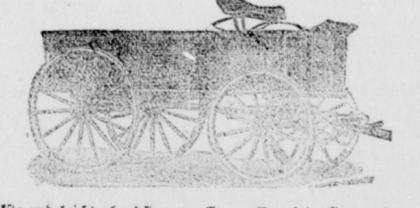
**OCHS & ASCHBACHER**  
Texas.  
Die einzige Berliner Weisbier  
Brewer in Texas.  
Soda-Wasser, Sarsaparilla, Ginge-  
Ale und Mineralwasser. 12  
Direkt zu beziehen von Ochs & Asch-  
bacher, San Antonio, Tex.

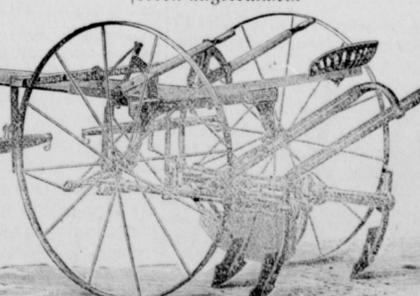
**ADOLPH GEUE.**  
(Neben Graene's Store.)  
Frucht- und Gandy-Store.

**J. T. WILLETT,**  
Rechtsanwalt.  
Praktizirt in Comal und umliegenden  
Counties

**Voelcker Bros.**  
Händler in  
**MOEBELN!**  
Halten beständig an Hand eine großemund billige Auswahl von  
**Möbeln aller Art!**  
Alle Möbeln für Küche bis zum Parlor  
sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.  
Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreineru ausge-  
führt.  
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

**LONESTAR SALT Co**  
Texas  
Die größte Compagnie im Staate. 800 Faß täglich.  
Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres  
Salz produziert wird als das von Liverpool, England, importirte.  
Die Nachfrage wächst fortwährend!  
Dieses Salz erhält das Fleisch!  
Das Salz ist in besseren Säcken verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält  
volles Gewicht.  
Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Proceß verfertigt und nicht mit Erd-  
oder Mineralz zu verwechseln.  
Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Co., Geo. Pfeuffer & Co.,  
J. L. Forke, D. Forke, Blumberg & Jupp, F. Wallbach, Weber & Deufel,  
Neu Braunfels, Bahhofer Bros., Hunter, und J. D. Gruene, Goodwin, Tex.

**Der Mitchell Wagen**  
  
ist der stärkste und leichteste von allen. Er wird allen andern vorgezogen.  
Zum Verkauf bei  
**H. D. GRUENE, Thorn Hill**

Die neuesten und besten  
**Riding Cultivators :**  
soeben angekommen.  
  
Standards und Spring Trips  
zu den billigsten Preisen.  
Immer an Hand: Die besten Jaem- und Spring-Wagen, Bug-  
gies und die berühmten  
**Ferguson Hammock Carts.**  
**N. HOLZ & SON**

(Aus der 108. S. S. Sg.)  
**Das verstorbene ungarische Rednergenie.**

So hat nicht Capistran,  
Nicht Irland's Dan gesprochen,  
Wie dieser bleiche Mann,  
Von Keizeraal gebrochen.  
Morty Hartmann.

Das Allerwichtigste über Ludwig Kossuth, den in Turin verstorbenen weltberühmten Ungarn, ist schon mitgeteilt worden.

Nicht als Staatsmann wird Kossuth in der Geschichte glänzen; denn sein eigenes Vaterland hat größere und geschicktere Staatsmänner, zu derselben Zeit mit ihm hervorgebracht. Aber beinahe unerreichbar ist er da als rednerisches Genie.

Der begabte deutsch böhmische Dichter Morty Hartmann, welcher auf ungarischem Boden selbst ein Drogenzeuge dieser Verehrtheit war, bezeichnete sie im Laufe des ungarischen Freiheitskampfes treffend in dem oben angeführten Verse. In der That war Kossuth als Redner noch weit überlegen als jener italienische Franziskaner Ruch Capistran, welcher im Jahre 1268 die höchsten Tugenden mit gläubiger, unerschütterlicher Worten die Christen zum Kampfe wider die Türken begeisterte und dadurch so viel zu ihrer Vertreibung aus Ungarn beitrug. Auch war Kossuth sowohl als Redner noch weit überlegen als Irland's großer Redner und Agitator Daniel O'Connell. Und er war nicht nur wie Capistran und O'Connell unübertrefflich beredt in einer Sprache, sondern in mehreren Sprachen.

Gerade in seiner glanzvollsten ungarischen Zeit wurde, wie der Herr Hartmann's ganz richtig hervorhebt, der Ruhm seiner Verehrtheit noch gehoben durch seine Blässe und seine anscheinende Kränklichkeit, welche den Zuschauer an die schmerzlichen Leiden erinnerten, die er unter der Metternich'schen tyrannischen Regierung in mehrjähriger Gefangenschaft erduldet hatte.

In Kossuth's Beredsamkeit vereinigen sich die geschickte Dialektik des gelehrten Juristen und die elegante Sprache des tüchtigen Journalisten mit der Gluth orientalischer Phantasie. So vermochte er es, das ungarische Volk mit sich fortzureißen bis auf den abenteuerlichen Weg gänzlicher Loslösung von der Habsburgischen Gesamtmonarchie. Von Kossuth's Flamme erfüllt, wußte das ungarische Volk unter der Führung großer ungarischer und polnischer Feldherren das mächtige Oesterreich nieder; und nur mittelst der Hilfe russischer Kriegshereen konnte Ungarn im August des Jahres 1849 unterworfen werden. Kossuth selbst aber, im ungarischen Reichstage und auf der ungarischen Volksrednerbühne so riesengroß, hatte an der Spitze der ungarischen revolutionären Regierung nur wenig praktisches Geschick bewiesen.

Doch beizog die Götter gebrochene Welt war zu Ende der vierziger und zu Anfang der fünfziger Jahre wie verzaubert von der Romantik seiner Erscheinung. Das muß man, wie Schreiber dieses selbst miterlebt, haben, um den damaligen ungarischen Geist ganz einzufassen zu können. In Deutschland schwebte für Kossuth nicht nur die Kadifese, sondern selbst conservative Philister. Ungarisch gestimmt waren viele deutsche Herzen allerdings schon etwas vor 1848 durch diejenigen wunderbar schönen und ergreifenden Gedichte des Deutsch-Ungarn Nicolaus Lenau, die sich auf ungarisches Leben und ungarische Natur bezogen.

Die Ungarbegeisterung erstreckte sich bis nach den Ber. Staaten u. ergrieff sich geboren so sehr wie Eingewanderte. Daraus erklärt es sich, daß ein so großer und besonnener amerikanischer Staatsmann wie Daniel Webster, als Staatsminister des Präsidenten Fillmore, im Laufe des Jahres 1851 ein amerikanisches Kriegsschiff, die Dampffregatte „Mississippi“ nach Kleinaisien schickte, um Kossuth aus seinem türkischen Zufluchtsorte zu befreien.

Und nun setzte Kossuth durch die Zielsetzung seines Rednergenies die Welt in Erschauern. Vorher hatte seine Beredsamkeit nur in ungarischer Sprache gegläntzt und zuweilen in deutscher Sprache, die er so geläufig wie die ungarische, mit einem letzten österreichischen Accentfluß, sprach.

Die amerikanische Fregatte Mississippi lief den Hafen von Marseille an. Bei den amerikanischen Publikum nannte dort Kossuth, der Bolszej Louis Napoleon's zum Trost, da gebracht wurden hielt er eine so bewundernde französische Rede, daß selbst die französische Titel-

zeit zugab: niemals habe man einen größeren französischen Redner gehört, als des eigentümlich fremden Accents. Als Kossuth von der amerikanischen Fregatte aus in Southampton den britischen Boden betrat, setzte er durch eine prächtige englische Rede an die ihn begrüßenden Volksmassen England und die Welt in Staunen. Auch in London und anderen englischen Städten erwiderte er sich als überaus großer englischer Redner. Die englische Sprache hatte er vor seiner Sturmzeit in Westminster'schen Kerkern ganz von sich aus gelernt; man hatte dem Gefangenen selbst Tinte, Feder, Papier und Bleistift vorenthalten er wußte sich aber den Schafespieler in der Ursprache zu verschaffen; und aus den Werken des größten englischen Dichters lernte er nun im Kerker Englisch. Auch daraus erklärt sich die hohe Gewalt der Sprache in seinen nachmaligen englischen Reden.

Seinen hohen Ruhm als englischer und deutscher Redner hielt er auch in den Ber. Staaten aufrecht, nachdem er im Spätjahr 1851 von der Fregatte Mississippi aus in New York gelandet war. Wie seine Beredsamkeit, so nahm die Romantik seiner äußeren Erscheinung in ungarischer Nationaltracht auf seiner Triumpfreise durch einen Theil der Ber. Staaten die Herzen gefangen. Der Congress empfing ihn mit ähnlchen Ehren, wie sie im Jahre 1824 dem General Bolafette bei seinem Wiederbesuche dieses Landes erwiesen worden waren.

Aber diese amerikanische Triumpfreise war auch die letzte Glanzzeit in Kossuth's Leben. Und der weise amerikanische Staatsmann Henry Clay, welchem Kossuth in seinem Washingtoner Krankenzimmer, das bald zum Sterbezimmer wurde, einen Besuch abstattete, warnte ihn eindringlich vor hochfliegenden Hoffnungen und Täuschungen. Kossuth hatte sich nämlich eingebildet, durch die Macht seiner Rede und Persönlichkeit die Ber. Staaten zum Einschreiten behufs Wiederaufrichtung gänzlicher ungarischer Unabhängigkeit bewegen zu können, weil sie zur Zeit des Höhepunktes des dortigen Revolutionskampfes die Kossuth'sche Regierung diplomatisch als eine thatsächliche betrachtete hatte.

Der sterbende Clay aber setzte dem gezeichneten ungarischen Gäste eindringlich folgendes auseinander: Während es Politi der Ber. Staaten sei, thatsächliche aus einer Revolution hervorgegangene Regierungen anzuerkennen, vermochten sie niemals ihre Hand zur Unterstützung und Unterstüzung ausländischer Revolutionen zu bieten; sie würden vielmehr dem großen Washington'schen Grundgesetz der Nicht-Einmischung treu bleiben.

Als Kossuth im Laufe des Jahres 1852 nach Europa zurückkehrte, mußte er bereits fühlen, wie wahr Clay gesprochen hatte, und das die ganze amerikanische Begeisterung eigentlich doch nur ein Streifen war. Das einzige greifbare Ergebnis bildete jene „Kossuth'schen“ oder Kossuth'schuldscheine, welche er auf Rechnung eines künftigen unabhängigen Ungarn in den Ber. Staaten abgesetzt hatte und welche nur für Curiositäten-sammlungen von Werth sind ähnlich den Noten auf künftige deutsche Republik, wie Gottfried Kinkel sie zu jener Zeit in den Ber. Staaten feilbot.

Die Bühne der Geschichte betrat Kossuth zum letzten Male im Jahre 1859. Er, der vorherige Revolutionär und Republikaner, ließ sich während des damaligen Krieges in Oberitalien von Kaiser Napoleon III. in's kaiserliche Lager rufen, angeblich um Verabredungen wegen eines in Ungarn zu erregenden Aufstandes zu treffen. Aber der Dezemberkaiser hatte den unwürdigen Mann nur als Scherzschuß benutzt und schloß zur selben Zeit in Vitorfranca mit Oesterreich-Frieden.

Ein größerer ungarischer Staatsmann als Kossuth, Franz Deak, war es, welcher im Jahre 1866 zwischen Oesterreich und Ungarn den berühmten Ausgleich zu Stande brachte, durch welchen Ungarn eine ganz selbstständige freie Stellung innerhalb der Habsburgischen Gesamtmonarchie besitz, eine Stellung, die nur Ungarn tausendmal segensreicher ist, als das von Kossuth bis an sein spätes Ende eigenmächtig festgehaltene Nebelbild eines gänzlich abgesonderten ungarischen Reiches. Längst hätte Kossuth nach Ungarn und in die dortige Volksvertretung zurückkehren können. Aber er zog es vor, in freiwilliger „Verbannung“ zu leben.

Daß seine ungarischen Landsleute jetzt nur des Edlen und Großen in seinem Dasein gedenken und ihn im Tode als einen Nationalhelden ehren, gereicht ihnen zur Ehre.

— Kneipp in Rom. Bekanntlich ist Pfarrer Kneipp kürzlich vom Papste eingeladen worden, nach Rom zu kommen. Ein Würzburger Gurgast kam nun in die Lage, zwei Briefe, die Monsignore Kneipp von Rom aus an die Frau Priorin des Dominicanerinnen-Klosters in Würzhausen richtete, lesen zu können. Dieselben lauten:

Rom, Poststempel vom 20. Februar 1884.

P. P. So war ich heute beim Heiligen Vater drei Viertelstunden. Er nahm mich so liebevoll auf, wie mich in meinem Leben noch Niemand so aufgenommen. Er faßte meine rechte Hand und ließ sie eine Viertelstunde nicht mehr aus seiner Hand. Er war so erfreut, daß ich gekommen bin, wie ich es nicht begreifen konnte. Er erzählte mir seinen Gesundheitszustand. Endlich sprach er: „Bleiben Sie hier bis zu meinem Krönungsfeite, es wird mir eine große Freude sein!“ Auf eine kleine Erwiderung sagte er: „Wenn Sie nicht ein im höchsten Grade dringendes Geschäft abruft, bleiben Sie hier. Schreiben Sie Ihren Pfarrkindern, ich segne sie, Sie selber aber wüßten hier bleiben, der Papst habe es gesagt!“ So wie derholte er dreimal. So durfte ich nicht mehr weiter reden. Herr Dr. Baumgarten allein war bei mir. Dieser sagte, so eine Audienz habe er noch nie gesehen.

Frau Benedicta soll wenigstens sechzig bis achtzig Leblüden so schnell wie möglich machen und als Eigut senden für den Heiligen Vater, der recht tief heruntergekommen ist.

Lebt Alle wohl, betet und arbeitet! Ich komme täglich zum Heiligen Vater. Gruß an Alle! S. Kneipp, m. p. Rom, Poststempel vom 23. Febr.

P. P. Abends 9 Uhr. Heute war ich drei Viertelstunden beim Heiligen Vater, der wieder die Liebesswürdigkeit selber war. Verlangte aber wieder, daß ich die Festlichkeit seiner Krönung mitmache. Ich kenne mich (vor Freude) fast nicht mehr aus, wie solche Dinge aber mich kommen. War doch immer ohne Ansehen und halfte nie nach Ehre. Giel will ich nicht werden. Heute durfte ich auf dem Altare des heiligen Petrus's Messe lesen. Morgen lese ich die heilige Messe im Kerker des heiligen Petrus, der, tief unter der Erde, noch so schwarz und schwarz ist wie Lamale, als der heilige Petrus neun Monate darin war. Hier in diesem Kerker, wie auch auf dem Sarge des heiligen Petrus, wo ich nächsten Samstag celebrire, darf ein Pfarrer nur mit besonderer Erlaubnis des Heiligen Vaters die heilige Messe lesen. Diese Begünstigung ließ mir der Heilige Vater zukommen.

In aller Liebe mit Gruß S. Kneipp, m. p.

Die „Würzburger Blätter“ sagen, Kneipp habe dem Heiligen Vater täglich eine Ganzwaschung mit dem Genuß von acht Wadholderbeeren verordnet. Wie man im Entwurf zu Würzhausen spricht und wie auch das „Kaufbeurer Tagblatt“ berichtet, behandelt Monsignore Kneipp auch Cardinal Monaco und mehrere andere Cardinale. Das selbe Blatt meldet noch: „Der Prälat Kneipp war letzten Mittwoch beim österreichischen Botschafter zum Diner geladen, wofür er einen Vortrag für Montag zugabte. Die Gründung eines Kneippvereins in der Ewigigen Stadt ist im besten Zuge. Dem vorläufigen Committee präsidiren ein Graf, ein hoher Geistlicher und eine Gräfin.“

Ein Führer! Seit seiner ersten Einführung hat „Electric Bitters“ rasch die allgemeine Gunst des Publikums gewonnen und jetzt ist es das beliebteste medizinische Stärkungsmittel, nichts enthaltend was es zu einem bewundernden Getränke fähig machen könnte. Es ist bekannt als die beste Medizin gegen Magen, Leber- oder Nieren-Beschwerden. Es kurirt Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen u. schützt gegen Malaria. Garantie mit jeder Flasche oder das Geld wird wieder zurückgegeben. Preis 50 Cts. per Flasche. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Der protestantische Prediger Washington Gladden beschließt seinen in der Monatschrift „Century“ über die „A. P. A.“ erschienenen Artikel folgendermaßen: „Daß dieses wahnsinnige Treiben nicht lange dauern wird ist ganz sicher. Aber Dessen ungeachtet kann es noch weiter angedehnt werden und unüberdenkbares Unheil anrichten. Möge es mir gestattet sein, alle einsichtsvollen Protestanten und besonders die protestantische Geistlichkeit auf die Verantwortlichkeit hinzuweisen, die sie dieser Pest gegenüber haben. Dürfen wir Protestanten durch unser

Schweigen solche Kampfes Methoden gegen die Katholiken, wie sie diese Gesellschaft anwendet, gutheißen? Ist es nicht die allerhöchste Zeit, uns im Interesse der Ehre des Protestantismus von dieser Sorte „Patrioten“ fern zu halten?“

\* Die guten Eigenschaften von „De Witt's Little Early Risers“ nicht zu kennen, ist ein Unglück. Diese kleinen Pillen reguliren die Leber, kuriren Kopfschmerz, Verdauungsstörungen, schlechten Athem und Fieber. Zu haben bei J. B. Schumann.

\* Parks Husten Syrup ist uns so warm empfohlen, daß wir die Agentur übernommen haben und bitten nun unsere Freunde, welche an Erkältung leiden, das Mittel zu versuchen. Wer nicht zufrieden damit ist, bekommt sein Geld zurück. Jede Flasche wird unter Garantie verkauft. Preis 50 Cts. und \$1 die Flasche. Zu verkaufen bei A. Tolle.

I Wer Atlas Dampsmaschinen und Kessel, Cotton-Gins, Pressen und Elektromotoren und alle in das Maschinenfach gehörige Artikel zu kaufen wünscht, wende sich an Walter Tipt, Austin Texas und schreibe für Preise und Kaufbedingungen. 161f

I Wegen niedrigen Preise für Manger System, um Baumwolle leicht zu verladen und zu reinigen, ebenso für Kessel und Dampfmaschinen schreibt an die F. F. Collins M'f. Co. 19, St. San Antonio, Tex.

\* Die schönsten Kleider-Ginghams und Kaltune werden erhalten bei 19 Olga Klappenbach.

I Zwei Jahre alter Texas-Wein, so wie alle Sorten Whiskey werden billiger wie irgendwo verkauft bei 44 W. J. Dierks.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 124f I Jeden Sonntag Nachmittag gute Tanzmusik in der Germania Halle. Jedermann ist freundlichst eingeladen. W. J. Dierks.

\* Abgepaßte Stiderei-Kleider und billige weißezeuge passend für die Confirmation in großer Auswahl bei 19 Olga Klappenbach.

I Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei 21f Streuer Bros.

\* Part's Tbee kurirt Magenbeschwerden und stärkt die Verdauungsorgane. Zu verkaufen bei A. Tolle. 4

I Eine Carload Bain Wagen erhalten, anerkannt als der beste Wagen der gemacht wird, bei Deth & Berlich. 19 I Gebt Eure Reparaturen an „Gins“ und Bestellungen für Nierenschleiben, Treibriemen, Schläuche u. s. w. der F. F. Collins M'f. Co. 19, St. San Antonio, Tex.

**Notiz.**

Mein Pferd „Morgan“ und meinen Esel „Salomon“ empfehle ich den Büchtern während der kommenden Saison. Preis \$10.00. \$5.00 Anzahlung und der Rest bei Geburt des Fohlens. Im Fehlfalle, Wiedervorführung. 18 Louis Kessler.

**Notiz.**

Mein schwarzer, 16 Hand hoher Hengst steht den Pferdebüchtern dieses Jahr wieder zur Verfügung. Preis, \$8.00. \$3.00 im Voraus und \$5.00 bei Geburt des Fohlens. Wm. Bipp. 18,6

**Billiges Land!**

Ich habe 1700 Acker gutes Farmland 15 Meilen westlich von San Antonio am Medina Fluße in Benz und theilweise in Kultur, gute Häuser, Brunnen und Cisternen; ausgezeichnete Bewaldung. Ich verkaufe dasselbe im Ganzen oder in Parzellen zu \$13-\$15 per Acker. R. J. Hofstein. 17 2m San Antonio Texas.

**Photographen.**

F. W. Schwarz u. Co (Serdinto's Nachfolger.) Seguin Str., New Braunfels. Viefieren unter Garantie guter Ausführung 1 Dugend Bilder (Cabinet) für nur \$3.00.

**COMAL IRON WORKS.**

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schären von Cotton Gins, Sägen u. s. w. Reparaturen an Maschinen aller Art, sowie an Dampf-kesseln werden prompt besorgt, Wasser und Dampfleitungen sowie alle Schmiedearbeiten billig und rasch ausgeführt. 43 J. G. Thebe.

**Notiz.**

Ein guter Farmarbeiter für's ganze Jahr gesucht. Wo? sagt die Exp. der Zeitung. 18 1f.

**Zu verrenten!**

Ein geräumiges Wohnhaus mit Wasserleitung und elektrischem Licht in der Seguin Str. John Serdinto.

Niederlagen des berühmten  
**J. S. Cutter Whiskey**  
10 Jahre alt und besonders empfohlen für medizinischen Gebrauch befinden sich jetzt in den folgenden Saloons:  
Otto Heilig, Mittendorff & Sons, Lenzen's Hotel, Holzmann & Worsff, F. Simon, H. D. Gruene, Thornhill.  
Geo. Schneider & Co., Galveston, Agenten für den Staat.  
6,6m

**Gesundheit und Wohlbehagen werden zerstört**  
Eine Thatsache  
Für alle Zeit  
Fürchtet nicht  
Unveränderlich  
Geschmack gilt nichts



durch den Gebrauch schlechten Rauch-Tobaks. Der einzige Tabak der sich durch alle Veränderungen der Zeit und trotz aller Concurrenz erhalten hat, ist Blackwell's Bull (Stier) Durham Rauch-Tabak.

**Warum?**  
Weil er immer rein, immer derselbe, immer der beste ist. Solch ein Renomme sagt mehr als ganze Bogen voll „Geschmack.“ Er ist gerade so gut heute als je und er ist der Tabak für Euch.  
Wenn Ihr raucht, dann solltet Ihr  
**Bull (Stier) Durham**  
rauchen. Wir bitten nur um einen Versuch.  
Blackwell's Durham Tabak Co., Durham, N. C.

Der Beachtung werthe Thatsachen.  
Denjenigen, welche sich für Geldanlagen interessieren, ist eine Police in  
**The Mutual Life Insurance Co.**  
OF NEW YORK.  
Richard A. McCurdy, Präsident.  
als allerbeste Anlage irgend welcher Form zu empfehlen.  
**Sie ist sicher!**  
Die Resultate haben ergeben, daß die Dividenden die größten sind. Derselbe sind die Netto-Kosten der Versicherung niedriger, wie in irgend einer anderen Gesellschaft.  
Edwin Chamberlain, General Agent.  
Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.  
Hermann Floege und E. Gruene jr., Special-Agenten. Neu Braunfels, Texas.

Oscar Bergstrom, Otto Bahrmund, Otto Koehler  
Präsident. Supt. B. Bräs. u. Geschäftsführer

**San Antonio Brewing Ass'n.**  
CITY BRAUEREI  
Brauerey des berühmten  
X X X  
Pearl Flaschen Bier  
Dieses Bier zeichnet sich durch seine Reinheit und Güte und durch seinen Wohlgeschmack aus und übertrifft alle Flaschenbiere im Markte. Das Bier wird in der Stadt frei ins Haus abgeliefert. Jede Flasche garantiert.



**Das Traß-Bier**  
Die Gih Brauerei erfreut sich außerordentlicher Beliebtheit und wird überaus vorgezogen.  
W. S. Dierks,  
Agent in New Braunfels  
Office: E. Blumberg's Saloon.

**Neubraunfeller Gegen-seitiger Unterstützungs-Verein**  
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für New Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.  
Joseph Kopp, Präsident  
Hermann Seie, Bier-Präsident  
F. Hampe, Secretär.  
J. E. Fischer, Schatzmeister  
E. Radtzi  
D. Seelig  
Directoren.

**Karnes County FARM Ländereien**  
zu verkaufen bei  
Michaelis & Homann

**Korn- und Cotton Pflanzler**  
sind wieder an Hand und garantirt die besten bei  
12,3m  
A. Gerlich

**E. Schwante Musikunterricht**  
Alle, welche uns schulden, erlöset wir, baldigt mit uns abrechnen.  
E. Mittendorff & S.

**Aufforderung**  
11